

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 49 (1940)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 19

Basel, 9. Mai 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 19

Bâle, 9 mai 1940

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotellier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto N. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Aus dem Zentralvorstand

Sitzung vom 3./4. Mai in Bern

An der am Freitag Nachmittag begonnenen und von Herrn Zentralpräsident Dr. H. Seiler geleiteten Sitzung im Hotel Wilden Mann in Bern nahmen die Herren H. R. Jaussi, Vizepräsident, F. von Almen, R. Bieri, H. Bon, F. Cottier, E. Elwert, A. Gamma, F. Kottmann und V. Wiedemann teil.

1. Mitteilungen des Herrn Zentralpräsidenten

Die Eingabe an den Vorsteher des eidg. Justiz- und Polizeidepartementes über die im kommenden eidg. Entschuldigungsrecht für die Hotellerie zu berücksichtigenden Hilfsmassnahmen ist wenige Tage nach der letzten Vorstandssitzung an Herrn Bundesrat Baumann abgegangen. Da der Bundesrat die Finanzvorlage auf Grund der Vollmachten ohne Volksabstimmung in Kraft setzt, erachtete es unsere Vereinsleitung als unerlässlich, den Chef des eidg. Finanzdepartementes telegraphisch und brieflich auf die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, bei der Veranlagung des Wehroffers und der Warenumsatzsteuer auf die besonders gelagerten Verhältnisse in der Hotellerie Rücksicht zu nehmen. Die Ermittlung des steuerbaren Vermögens muss einheitlich nach revidierten Grundsätzen erfolgen und darf nicht mehr auf die überholten Grundsteuer- oder Brandassekuranzschätzungen abstellen. Andererseits würde die Erhebung der Warenumsatzsteuer bei den im Handelsregister eingetragenen Hotelbetrieben eine sehr ungleiche fiskalische Behandlung des gesamten Gewerbes hervorrufen, die Preiskalkulation stark komplizieren und die einzelnen Häuser ganz unterschiedlich belasten. Die Steuer soll daher beim Grossisten oder Produzenten erhoben werden. Auch ist es im Interesse der Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland umgänglich, den Kreis der von der Besteuerung auszunehmenden Nahrungsmittel möglichst weit zu ziehen.

2. Schweizerische Verkehrszentrale

Der Zentralvorstand nimmt den Bericht der vom Ausschuss der SVZ bestellten Sonderkommission entgegen, der die Beitragspflicht des SHV für die vier Monate nach Kriegsabschluss im Jahre 1939 festlegt, Vorschläge für die Beitragsleistung während des Krieges enthält und einige weitere seit längerer Zeit schwebende Pendenzen erledigt. Nachdem die Schlussfolgerungen dieses Berichtes bezüglich der Beiträge für das ganze Jahr 1939 bereits in der letzten Vorstandssitzung genehmigt worden waren, wird die Diskussion der SVZ in der Zwischenzeit auf die Vereinbarung betr. der Beitragsleistung während der Kriegszeit zugewandt, nahm der Zentralvorstand formell Kenntnis von der im Schosse der SVZ erfolgten Einigung, machte aber gewisse Vorbehalte wegen der Berechnungsgrundlage der für 1940 zu entrichtenden Propagandabehälter. Die Direktion wird beauftragt, sich hierüber noch mit dem derzeitigen Vorsitzenden der SVZ zu verständigen.

Von den weiteren Schlussfolgerungen des Berichtes über die noch bestehenden Pendenzen nimmt der Vorstand ebenfalls in zustimmendem Sinne Kenntnis, hält aber daran fest, dass die seinerzeit mit der SVZ getroffene Abmachung vom 22. April 1937 über deren Gegenleistungen an den SHV durch in das Geschäftsstatut der kommenden SVZ übernommen wird.

Ferner beschäftigt sich der Vorstand mit dem von der Hotellerie längst vertretenen Postulat einer besseren Zusammenarbeit zwischen SVZ und den Regionen. Die Notwendigkeit einer vermehrten Heranziehung der Regionen zur Mitarbeit ist in einer von Herrn Dr. H. Seiler stammenden Artikelserie in der Hotel Revue überaus deutlich dargestellt worden. Unser Vertreter im Ausschuss der SVZ kamen anlässlich der letzten Ausschußsitzung erneut auf dieses Problem zurück, dem gerade in der Zeit, da sich die Werbung auf das Inland beschränkt, grösste Aktualität zufällt. Der Zentralvorstand ist mit seinen Vertretern in der SVZ der Überzeugung, dass die Frage der künftigen organisatorischen Gestaltung der SVZ besonders im Hinblick auf eine vermehrte Berücksichtigung der Regionen sehr wichtig ist und dass diesen in der Neuorganisation die ihnen zukommende Vertretung zu sichern sei, um so die Zusammenarbeit sowie einen dauernden engen Kontakt zwischen Zentrale und Verkehrsgebieten herzustellen.

3. Staatliche Hilfsmassnahmen

Auf Veranlassung der Spezialkommission für Hotelfragen in der eidg. Expertenkommission sind zwei Vorentwürfe zu Bundesratsbeschlüssen ausgearbeitet worden. Unser Vertreter im Ausschuss der SVZ kamen anlässlich der letzten Ausschußsitzung erneut auf dieses Problem zurück, dem gerade in der Zeit, da sich die Werbung auf das Inland beschränkt, grösste Aktualität zufällt. Der Zentralvorstand ist mit seinen Vertretern in der SVZ der Überzeugung, dass die Frage der künftigen organisatorischen Gestaltung der SVZ besonders im Hinblick auf eine vermehrte Berücksichtigung der Regionen sehr wichtig ist und dass diesen in der Neuorganisation die ihnen zukommende Vertretung zu sichern sei, um so die Zusammenarbeit sowie einen dauernden engen Kontakt zwischen Zentrale und Verkehrsgebieten herzustellen.

mässig betriebene Beherbergungsstätten an, wobei gewisse Ausnahmen, die durch die Verhältnisse bedingt sind, vorgesehen wurden. Damit würde nur die in den Wirtschaftskreisen verankerte verbindliche Anwendung von Verbandsbeschlüssen vorweggenommen und der Hotellerie die Möglichkeit geboten, ohne Rücksicht auf den Abstimmungstermin für die vom Volke noch zu genehmigenden Wirtschaftskreisen die so notwendige feste Preisordnung einführen zu können. Die artikelweise Beratung bringt verschiedene Abänderungsanträge, die dahinzeln, die Vorlage möglichst zu vereinfachen und der Hotellerie als Hauptinteressent in den mit der Ausführung des Beschlusses betrauten Instanzen auch das nötige Mitspracherecht durch angemessene Vertretung zu gewährleisten. Nach Bereinigung des Vorentwurfes wird beschlossen, diesen nach erfolgter redaktioneller Bereinigung der Abänderungsanträge an die eidg. Expertenkommission zu leiten und der bevorstehenden Delegiertenversammlung Kenntnis vom Stand der Angelegenheit zu geben.

Das zweite Projekt betrifft die Gründung von Hotel-Schutzgenossenschaften als Selbsthilfsmassnahme zur Beschränkung des Bettenangebotes.

Die Detailberatung zeigt, dass der Verwirklichung dieses Projektes sehr viel mehr Bedenken entgegenstehen, und dass es schwierig sein wird, eine Lösung zu finden, die allen Verhältnissen gerecht zu werden vermag. Einmal muss die Zahl der für die Gründung solcher Genossenschaften notwendigen Betriebe und Betten so gewählt werden, dass nicht eine Betriebsklasse eine andere ohne weiteres majorisieren kann. Dann besteht mehrheitlich die Auffassung, dass die Verminderung des Bettenangebotes eher durch planmässige Betriebseinschränkungen als turnusmässige Schliessung von Häusern anzustreben sei. Der zur Ausrichtung von Entschuldigungen an die geschlossenen Häuser vorgesehene Ausgleichsfonds kann nicht ausschliesslich von den geöffneten Betrieben gespielt werden. Ganz abgesehen davon, dass deren Beitrag nicht einfach auf die Bettenzahl, sondern auf das Betriebsergebnis abzustellen hätte, würden die dabei erzielten Summen niemals für eine angemessene Entschädigung der geschlossenen Hotels ausreichen. Hier müsste der Bund ganz erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Weiter wäre zu prüfen, ob nicht von regionalen Kassen abzusehen und die gesamte Ab- und Verrechnung einer einzigen schweizerischen Kasse zu übertragen sei. Nach ausgiebiger Beratung wird beschlossen, auch diese Vorlage nach Bereinigung der zahlreichen Abänderungsvorschläge an die Expertenkommission weiterzuleiten, der zudem die im Laufe der Diskussion geäußerten Bedenken mitgeteilt werden sollen. Die Delegiertenversammlung wird auch über diesen Vorentwurf durch einen Referenten orientiert.

4. Trinkgeldordnung

Wie erinnerlich, hatte sich der Zentralvorstand anlässlich seiner letzten Sitzung bereit erklärt, die Verhandlungen über die Revision der Trinkgeldordnung mit den Personalvertretern auf Grund des zweiten Vorentwurfes fortzusetzen, wobei allerdings in bezug auf einzelne Artikel bestimmte Vorbehalte angebracht wurden, da deren Annahme durch unsere Delegiertenversammlung mit Rücksicht auf die gegenwärtigen unsicheren Zeiten als ausgeschlossen zu erachten war. Namentlich erschien die zahlenmässige Festlegung von Grundlöhnen in der neuen Ordnung als untragbar und für beide Teile als unzweckmässig. Der Ausschuss der Generaldirektion der Union Helvetica hat angesichts der Unmöglichkeit, die für den Personalverband ausschlaggebend erachteten Abänderungen jetzt durchzubringen, auf die derzeitige Fortsetzung der Verhandlungen verzichtet. Der Zentralvorstand nimmt hievon Kenntnis und ist ohne weiteres damit einverstanden, das Geschäft bis zur Rückkehr besserer Zeiten ruhen zu lassen.

5. Geschäfte der Delegiertenversammlung

Die Traktanden werden endgültig bereinigt und die Berichterstattung zu den einzelnen Geschäften bestellt. Nachstehend die Traktandenliste:

1. Protokolle.
 - a) der ordentl. Delegiertenversammlung vom 22./23. Mai 1939.
 - b) der ausserordentl. Delegiertenversammlung vom 16. November 1939.
2. Geschäftsbericht des Vereins für das Jahr 1939. Referent: Herr Elwert.
3. Jahresrechnung 1939. Referent: Herr Kottmann.
4. Budget 1940. Referent: Herr Kottmann.
5. Die Beitragsleistungen an die SVZ. Referent: Herr Wiedemann.
6. Die Weiterführung der Fachschule. Referent: Herr Jaussi.

7. Das Preisproblem:
 - a) Die Preisnormierung. Referent: Herr Jaussi.
 - b) Die Entwicklung der Warenpreise seit Kriegsbeginn. Referent: Herr Dr. Streiff.
8. Hilfsaktionen und Notmassnahmen zugunsten der Hotellerie:
 - a) Das Entschuldigungsrecht, Überbrückungskredite. Referent: Herr Dr. Riesen.
 - b) Obligatorische Preisnormierung, Gründung von Schutzgenossenschaften, Einschränkung der Privatimmervermietung. Referent: Herr Bieri.
9. Die Schweizerische Reisekasse. Referent: Herr Gamma.
10. Angestelltenfragen, Trinkgeldordnung, Lage auf dem Arbeitsmarkt. Referent: Herr Cottier.
11. Wahlen:
 - a) des Zentralpräsidenten;
 - b) in den Zentralvorstand;
 - c) in die Kontrollstellen.
12. Ort der nächsten Delegiertenversammlung.
13. Verschiedenes.

6. Fachschule

Dem Bericht des Präsidenten der Schulkommission ist zu entnehmen, dass der üblichen Wiedereröffnung des Schuljahres im Herbst zahlreiche und erhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Die Schulkommission beantragt daher dem Zentralvorstand, die Wiederaufnahme des Schulbetriebes bis Anfang 1941 hinauszuschieben. In der Zwischenzeit müssen Direktion und Lehrkörper neu bestellt und ein den Zeitverhältnissen angepasster Lehrplan aufgestellt werden. Die politische Lage hat sich bis dahin vielleicht etwas geklärt, so dass man die Beteiligung an den kommenden Kursen etwas zuverlässiger beurteilen kann und auch eher Bescheid weiss über Militärdienstverpflichtungen von Lehrern und Schülern. Eine aktivere Propaganda für die Schule dürfte möglicherweise auch die Eltern veranlassen, Söhne oder Töchter, die sich dem Hotelfach widmen wollen, in vermehrter Masse an der Schule weiterbilden zu lassen, da die Fortbildungsmöglichkeiten im Ausland fehlen. Der Zentralvorstand ermächtigt nach eingehender Diskussion die Schulkommission mit grosser Mehrheit, den Beginn des neuen Schuljahres bis Anfang 1941 hinauszuschieben. Er beauftragt die Kommission, die für die Wahl der Direktion sowie der Lehrer nötigen Vorarbeiten aufzunehmen und dem Zentralvorstand zu gegebener Zeit Bericht und Antrag zu stellen. An der Delegiertenversammlung wird über die Lage an der Schule referiert, wobei es der Versammlung anheimsteht, weitergehende Beschlüsse zu fassen.

7. Angestelltenfragen

Die paritätische Kommission für die Hebung des Berufsstandes hat in ihrer letztjährigen Generalversammlung zu den Beschlüssen der Subkommissionen über die Förderung des Kellnerstandes Stellung genommen und die nächstinteressierten Verbände ersucht, sich ihrerseits zu den Vorschlägen abschliessend zu äussern. Grundsätzlich möchte die Kommission an der bisherigen Regelung festhalten, wonach nur Jahresbetriebe Lehrlinge halten dürfen. Die Probezeit beträgt sechs Wochen, die Lehrzeit zwei Jahre, wobei den Lehrlingen ein bescheidenes Troncanteil auszurichten wäre. Bei schulmässiger Einführung des Lehrlings in das Fach sollen Schnellleichen verhindert werden. Die Schulausbildung, die nur von Fachschulen vorgenommen werden darf, welche von den Berufsverbänden und vom Bund anerkannt sind, soll wenigstens zwei Monate dauern, wobei diese Zeit an der praktischen Lehrzeit anzurechnen ist. Ferner empfiehlt die Kommission die Wiederherstellung einer geordneten Berufshierarchie durch Festsetzung einer Mindestdauer für die Tätigkeit als Commis, Erfüllung bestimmter Voraussetzungen für die Klassierung als Demi-chef, den Erwerb des Ausweises als Chef de rang sowie als Serviceleiter. Zur Förderung des Berufsstandes werden ferner Auszeichnungen für erfolgreiche Lehrlinge und erfolgreiches Lehrpersonal vorgeschlagen. Die Sicherung der Zeugniswahrheit gefordert und die Einführung des Arbeitsbuches für Kellner beantragt.

Der Zentralvorstand nimmt mit Befriedigung vom Ergebnis der Arbeiten der paritätischen Kommission Kenntnis und erachtet die gemachten Vorschläge als geeignet, den Kellnerstand zu heben. Er ist jedoch der Auffassung, es sei nicht opportun, in der Kriegszeit ein das Kellnerwesen verbindlich normierendes Reglement einzuführen. Die schweizerische Fachkommission für das Gastgewerbe hat ihrerseits ein Reglement für Küchenchef-Prüfungen ausgearbeitet, die den höheren Fachprüfungen gleichzustellen sind. Das Reglement bestimmt eingehend die Voraussetzungen zur Teilnahme an den Prüfungen, die Examensfächer und Prüfungsanforderungen. Der erfolgreiche Kandidat erhält ein eidg. Diplom als Berufsausweis. Der Zentralvorstand nimmt vom Reglement Kenntnis und genehmigt es unter bester Verdankung der von der schweizerischen Fachkommission geleisteten Arbeit.

8. Bericht der Direktion

Dem Rapport unseres Stellenvermittlungsdienstes ist zu entnehmen, dass es wegen Ab-

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Revision der kantonalen Steuern — Aktionsprogramm der SVZ — Kleine Chronik — Gerichtssaal. Seite 3: Auslandschronik — Aus den Verbänden — Kriegswirtschaft. Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Aus den Sektionen — Totentafel — Personalrubrik — Saisonöffnungen.

Ordentliche Delegiertenversammlung 1940

Wir erinnern unsere Mitglieder erneut daran, dass die ordentliche Delegiertenversammlung

am 11./12. Juni in Basel

stattfinden wird. Die Einladung hiezu erfolgt demnächst. Ueber die endgültige Traktandenliste orientiert der heutige Bericht über die letzte Zentralvorstands-Sitzung. Anträge zu Handen der Tagung müssen umgehend eingereicht werden.

wesenheit vieler Angestellter im Militärdienst schwer halten wird, der Saisonhotellerie selbst bei eingeschränktem Betriebe das nötige gelernte Personal zu verschaffen. Die Vereinsleitung ist daher in einer Eingabe beim eidg. Militärdepartement vorstellig geworden und hat dieses ersucht, Dispensations- und Urlaubsgesuchen aus Kreisen der Saisonhotellerie weitgehend zu entsprechen, um einen möglichst geordneten Betrieb während der wenigen Saisonwochen sicherstellen zu können.

Die Rundfrage betr. Erhöhung der Pensionspreise ist erst etwa von der Hälfte der Sektionen beantwortet worden. Mehrheitlich anerkennt man die Wünschbarkeit einer Anpassung der Preise an die eingetretene Verteuerung, doch wird der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Änderung der Preise nicht als opportun erachtet. Angesichts der vorliegenden Antworten und der stark fortgeschrittenen Jahreszeit kommt eine Revision der Minimalpreise für den Sommer 1940 nicht mehr in Frage. Die Angelegenheit wird an der Delegiertenversammlung noch zur Sprache gebracht.

Benzinkontingentierung: Einzelne Kantone haben die Kontingentierung bereits erheblich gelockert, während andere allzu ängstlich an der bisherigen Zuteilung festhalten, obwohl die Zufuhr stets eine befriedigende ist und auch die Lager bald aufgefüllt sein werden. Die Hotellerie an ausgesprochenen Ausflugszielen, sowie längs der für den Autotourismus wichtigsten Passstrassen ist wegen dem Ausbleiben der Auslandsfremden ausschliesslich auf die einheimischen Autogäste angewiesen. Nur eine Belebung der Autoreisen durch größere Benzinzuweisung vermag diesen Hotels das Durchhalten zu ermöglichen, weshalb die Sektion für Kraft und Wärme in einer Eingabe ersucht werden soll, die nationalökonomische Entscheidung für den Verdienstausschlag zu decken, versuchen nun zahlreiche Gemeinden, mit den Quartierinhabern auf dieser Basis zu verhandeln. Sobald in vermehrter Masse Erfahrungen über die von den Gemeinden eingeschlagene Praxis vorliegen, sollen die Verhandlungen mit den Militärinstanzen wieder aufgenommen werden.

Gesetzesvorlagen: Da von den bestellten eidg. Kommissionen zur Behandlung der Vorlagen über das Urheberrecht erst die nationalökonomische beraten hat, muss die weitere Stellungnahme hiezu vertagt werden. Wie bekannt wurde, beschloss die nationalrätliche Kommission, die eine der beiden Vorlagen an den Bundesrat zurückzuweisen, so dass das Parlament kaum schon in der Sommersession an das Geschäft herantreten wird.

Da die eidg. Finanzvorlage demnächst durch Bundesratsbeschluss in Kraft treten soll, sind wir beim eidg. Finanzdepartement vorstellig geworden, um die Umstände der nationalökonomischen Beratung zu klären, die für das Hotelgewerbe nicht nur tragbar, sondern vor allem auch gerecht sind. In einer Konferenz mit der eidg. Steuerverwaltung wird eine Vereinsdelegation Gelegenheit haben, unseren Standpunkt zu vertreten.

Umschau

Für die Revision der kantonalen Steuern

Das eidg. Finanzprogramm, das in der Form des Weidprophers eine zusätzliche eidg. Belastung des Kapitals vorsieht, hat das Postulat der Hotelier nach Änderung der kantonalen Steuer-taxation besonders aktuell werden lassen. Die organisierte Hotelier in Graubünden und Wallis ist daher mit einlässlichen begründeten Eingaben an die Kantonsregierungen gelangt, um eine beschleunigte Behandlung dieser Fragen in die Wege zu leiten. Grund zu einer Revision der bisherigen Einschätzungen wäre auch ohne das eidg. Finanzprogramm zur Genüge vorhanden, denn gerade die Ergebnisse der Fremden-verkehrsstatistik für das Winterhalbjahr 1939/40 haben mit aller Deutlichkeit ergeben, dass es den Betrieben auch bei äussersten Anstrengungen nicht mehr möglich ist, die Steuern auf Grund der gegenwärtigen Taxationen herauszuwirt-schaften. Wenn vermieden werden soll, dass noch weitere Unternehmen zwangsweise in die Hände der Hypothekargläubiger und damit vor-wiegend in Bankenbesitz übergehen, so ist hier eine Korrektur dringend vonnöten. Herr Stän-de-rat Dr. Keller hat kürzlich auf die unerwünschte Zeiterschiebung hingewiesen, dass durch diese Handänderungen die Hotelier immer unpersön-licher werde und damit die wertvolle persö-nliche Note, welche ein Vorzug der schweizerischen Hotelier war, immer mehr verlorengeht.

Die Bündner Eingabe unterstreicht mit Nach-druck die Tatsache, dass die Schätzung der Hotel-mobilien auf einer vollständig überholten Grund-lage aufgebaut sei und dass trotz Rückgang des Ertrages, ja sogar ungeachtet vorübergehender vollständiger Ertragslosigkeit, die Schätzungen anstandslos abgebaut, vielfach sogar erhöht wurden. Es sei daher nur eine Forderung der Billigkeit, wenn die Steueranlagung den Ertragsver-hältnissen angepasst werde. Hierzu bietet bereits die geltende Gesetzgebung die notwendige Handhabe, da gemäss Art. 42 des bündner Steuer-gesetzes für die Ausmittlung des Wertes von Liegenschaften die laufenden Preise unter Mit-berücksichtigung des Ertrages und der Ertrags-fähigkeit massgebend sein sollen. Über die Ent-wicklung des laufenden Preises der Hotelobjekte kann auch die Kantonsregierung nicht im Zweifel sein, nachdem bei jedem Verkauf die Entwertung der Hotels zahlenmässig nur allzukur zu Tage tritt. Dass die Ertragsfähigkeit ganz erheblich nachgelassen hat, wird auch jeder Aussenstehende ohne weiteres einsehen, wenn die Frequenzen um ein Drittel bis zur Hälfte oder gar noch mehr nachgelassen haben und die wertvolle Brauch-mann sich nur an das italienische und deutsche Beispiel zu halten, wo von einer Normalbetten-besetzung auf Grund der Vorkriegserfahrungen ausgegangen wird und man diese mit den gegen-wärtig erzielten Besetzungen in Beziehung bringt. Entsprechend der Minderbesetzung wird der Ertragsausfall bei der Taxation für das Steuer-betrifft in Anrechnung gebracht. Das Vor-gehen ist ebenso gerecht, wie es der Zahl der Logiernächte ist ein untrügliches Kriterium für die Ertragsfähigkeit eines Hauses. Es er-möglicht es, die papierernen Überwerte, die nur noch eine Fiktion aus längst verschwundenen Tagen sind, endlich einmal zum Verschwinden zu bringen. Die Hotelier, die in guten Jahren ihren Tribut an den Fiskus willig und in reich-lichen Masse entrichtete, hat angesichts ihrer Empfindlichkeit seit vielen Jahren die ent-werfenden Konjunktur Anspruch auf eine Berücksichtigung der unerfreulichen äusseren Umstände, für die sie nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Aus dem gleichen Grunde ist es auch ein Unding, die unter dem Druck der heutigen Wirtschaftslage vorübergehend geschlossenen Betriebe weiterhin steuerlich zu belasten, als wären sie in vollem Gang und in bester Blüte. Die Forderung nach gänzlichem Steuer-erlass ist gegeben. Die Besitzer sind schon durch die Schliessung genug geschädigt. Es wäre daher nicht zu verantworten, sie auf die Zeit der Wiedereröffnung hin mit neuen Kapitalschulden zu belegen, die sich aus der Kapitalisierung ge-stundeter Fälligkeiten ergeben müssten. Denn für die Bezahlung von Steuern fehlt für sie bei geschlossenen Türen jegliche Einnahme und auch jede Reserve.

In der Walliser Eingabe wird ergänzend noch an eine kantonale Verfügung erinnert, welche die Gemeinden während des letzten Weltkrieges verpflichtete, die Gemeindesteuern auf gewerblich betriebenen Liegenschaften überall dort, wo das Unternehmen durch die Kriegsfolgen in Not geraten war, bis zu 50 Prozent des Betrages zu reduzieren. Da sich die Auswirkungen des neuen Krieges zuerst und in sehr starkem Umfang bei der Hotelier fühlbar machten, erscheint es ge-geben, die damalige Kriegsmassnahme auch heute wieder in Kraft zu setzen.

Die in dieser Sache angegangenen Kantons-regierungen werden sich der Richtigkeit der vor-gebrachten Argumente nicht verschliessen kö-nnen. Der Staat, dessen wirtschaftliche Basis zu einem erheblichen oder zum grössten Teil in Graubünden der Fall ist — zum grössten Teil auf dem Fremdenverkehr ruht, hat alles Interesse daran, seinerseits die unablässigen Bemühungen der Nächstebeteiligten, um über diese zweite schwere Kriegszeit hinwegzukommen, helfend zu unter-stützen.

Das Aktionsprogramm der SVZ für den Sommer 1940

Dem Bericht der Direktion SVZ an den Vor-stand entnehmen wir die folgenden interessanten Angaben:

I. Werbung im Ausland

Für die Propaganda in England, Frank-reich, Deutschland und Skandinavien sind z. Zt. keine Werbemaassnahmen geplant, die über die Tätigkeit unserer dort bestehenden Agen-turen hinausgehen. Diese Stellen verfügen über das normale Werbematerial und können weiterhin aus unseren hiesigen Vorräten schöpfen. Der Kriegszustand, in dem sich diese Länder befinden, die Ausreise-, Pass- und Devisenschwierigkeiten, die dort bestehen, lassen es kaum rechtfertigen, weitergehende finanzielle Aufwendungen zu ma-chen.

Für Holland und Belgien ist die Einrich-tung eines von Kurieren begleiteten Zubringer-

dienstes in Vorbereitung. An bestimmten Tagen sollen unsere holländischen Gäste, und ab Brüssel die belgischen Gäste in Begleitung eines ge-wandten, mit den Grenzformalitäten gut ver-trauten Kuriers die Reise über Brüssel und Paris nach der Schweiz antreten können. Alle holländischen Reisebüros sollen auf die festgelegten Daten die Kurierdienste buchen können. Die Kosten dieses Kurierdienstes gehen zu Lasten der Schweiz. Ob sich das Projekt tatsächlich ver-wirklichen lässt, hängt von der politischen Lage ab.

Die öffentliche Meinung Italiens war der Schweiz gegenüber noch nie so freundlich wie jetzt. Die führenden italienischen Blätter bringen häufig ausgezeichnete Artikel über unser Land und seine Einrichtungen. Die Ausreiseschwierig-keiten sind aber um keinen Deut gemildert wor-den. Erträglich sind die vorzunehmenden Aus-reise-Demarchen für den Schweizer, der in Italien wohnt und für den Italiener, der in unserem Land Geschäfte tätigen will. Der eigentliche italie-nische Tourist hingegen hat derart Mühe, Pass und Devisen zu erlangen, dass er den Plan, in die Schweiz zu reisen, lieber aufgibt. Es wäre dringend zu wünschen, dass unsere Handels-delegation, die sich jetzt in Rom befindet, die Interessen unseres Fremdenverkehrs mit allem Nachdruck vertritt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika müssen wir uns, soweit besondere Aktionen in Frage kommen, auf die Propaganda in der Weltausstellung von New York beschränken. In U.S.A. werden Pässe nach Europa nur noch für dringliche Geschäftsreisen abgegeben. Im Schweizer Pavillon der New Yorker Ausstellung wird unser Tourismus dieses Jahr unter starker Betonung der regionalen Werbung in die Er-scheinung treten.

II. Werbung im Inland

Die Schlagzeilen, die wir für die Kriegsbeginn intensivierte Inlandwerbung verwen-deten, hiesien: „Jetzt erst recht in den Schweizer Winter“ und „Hinaus in den blühenden Frühling der Heimat“. Die Sommerwerbung möchten wir unter den Slogan stellen: „Macht Ferien! Ihr nützt euch selbst und schafft Arbeit“. Wir wollen mit allen Werbemitteln, die zum Einsatz gelangen, daran erinnern, dass so oder anders jeder Schweizer vom Tourismus zehrt und profitiert und dass es in diesen Zeiten nationale Pflicht ist, diesen wichtigen Wirt-schaftszweig am Leben zu erhalten. Wir werden die überzeugendsten Argumente aus diesem Interessenkomplex herausnehmen und zeich-nerisch im Inserat, im Plakat, im Schaufenster usw. zur Darstellung bringen. Es war unbedingt richtig, unsere Werbung im Inland nach Kriegs-ausbruch fortzusetzen. Das Schweizer Publikum ist unserem Rufe in erfreulichem Masse gefolgt. Die Frequenzen an Weihnachten, zu Ostern und neustens wieder bei Anlass der Mustermesse be-weisen, dass sich unser Volk auch in diesen schwe-ren Zeiten für Reisen und Ferien gewinnen lässt.

A. Pressepropaganda

Insertionen. Die Annoncen, die wir zur Belegung der Wintersaison und hernach zur Be-lebung der Frühlingssaison in der Schweizerpresse erscheinen liessen, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Sie haben auch Zeugnis abgelegt von der Vitalität unserer Fremdenverkehrsinteressen-ten. Der gewählte Modus, die Aufteilung in allgemeinen schweizerischen und regionalen Annoncen hat sich bewährt. Wir können deshalb die Weiterführung dieser Werbung nur wärmstens empfehlen. Über die 8 Regionen hinaus sollen diesmal auch die Städte Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Neuen-burg und Freiburg, sowie der Bäderverband in den Kreis der Benefiziaten einbezogen werden.

B. Plakatwerbung

Für den Sommer ist ein neues Plakat in Vor-bereitung, und zwar kein Landschaftsplat, son-dern ein Sujet, das dem Grundmotiv unserer Sommerwerbung entspricht, d. h. die wirtschaft-liche Notwendigkeit des Fremdenverkehrs be-tont. Das Plakat wird in 200 Stücken und Ori-ginalen während drei Monaten (Mai, Juni, Juli) affiziert.

C. Schaufensterwerbung

Die seit Kriegsbeginn erzielte Bereitwilligkeit der schweizerischen Reisebüros zur Verwendung unseres Schaufenstermaterials muss anerkennend registriert werden. Neues Material für die Som-merwerbung ist in Vorbereitung.

D. Radiopropaganda

Wir haben mit der Schweiz. Rundspruch-gesellschaft zahlreiche Hörfolgen zugunsten der Regionen vereinbart. Als Neuerung wird auf unseren Vorschlag hin vom Studio Zürich ab 9. Mai mit einem Reise-Briefkasten begonnen. Sendung einmal wöchentlich. Damit sollen wir unseren Schweizer Hörer ein besseres Bild über alles, was sie auf dem Gebiete des Reisens und der Ferien in der Schweiz wissen möchten, Fra-gen zu stellen. Die wichtigeren und für einen grösseren Hörerkreis interessanten Antworten werden wir am Mikrophon behandeln. Die übrigen Fragen werden wir durch direkte brie-fliche Beantwortung erledigen.

E. Drucksachen

Vom SHV ist angeregt worden, auch für diesen Sommer ein kleines Flugblatt zu drucken, ähnlich demjenigen, das letztes Jahr unter dem Titel „1939, das Jahr der Schweiz“ unter die grossen Schweizerischen Legeteile gegeben und das Personal verteilt wurde. Die Auflage wird auf 120000 Exemplare bemessen.

Nicht minder wichtig ist eine Korrespon-denzenbeilage, die neue Hinweise enthält und vor allem über die neuen Fahrbegünstigungen (Ferienabonnement usw.) Aufschluss gibt. Dem Hotelier wird ein solches Falblatt zur Ver-wendung als Korrespondenzenbeilage willkommen sein. Auflage 100000 Exemplare.

Kleine Chronik

Die Fahrpreismässigung für Ausländer verlängert

Wie der kommerzielle Dienst der SBB den Auslandsagenturen und Reisebüros im Aus-lande kürzlich mitteilte, haben sich die schwei-

zerischen Transportanstalten entschlossen, die Frist, während welcher die ausserordentlichen Fahrpreismässigungen von 30 Prozent für Ein-zelreisende und von 15 Prozent für Gesellschaften und Familien gewährt wird, bis 31. Mai 1941 auszudehnen. Es ist erfreulich, dass trotz der Kriegzeiten keine Änderung in der bis dato von den Ausländern sehr geschätzten Fahrpreis-vergünstigung ins Auge gefasst wurde. Freilich wird diesen Sommer nur noch ein Bruchteil der früheren Auslandsbesucher eine Schweizerreise unternehmen und damit von diesem Entgegen-kommen der Transportunternehmen profitieren können. Der Verlust der Vergünstigung liegt also dieses Mal eher auf psychologischem Gebiet, indem die Schweiz damit bekundet, dass sich bei ihr in bezug auf den Empfang der Gäste und den Dienst am Kunden trotz der Kriegswirren rund um ihre Grenzen nichts geändert hat.

Wiedereröffnung des Schweizer Pavillons in New York

Vergangenem Samstag wurde der Schweizer Pavillon der New Yorker Weltausstellung ge-neuert eröffnet. Der Feier wohnten über tausend Gäste bei, darunter Vertreter der amerikanischen Be-hörden, der Schweizervereine in den Vereinigten Staaten, der schweizerische Gesandte und zahl-reiche Aussteller. Es wurden Ansprachen ge-halten vom schweizerischen Gesandten in Washington, Bruggmann, vom Präsidenten der New Yorker Weltausstellung und vom schweizerischen Generalkonsul in New York, Nef, der gleichzeitig Generalkommissär der schwei-zerischen Beteiligung an der Ausstellung ist.

Verhaftung des Leiters der west-schweizerischen Hotel-Plan-Agentur in Genf

Im September zum Mobilisationsdienst auf-geboten, hatte der Direktor der Hotel-Plan-Agentur für die Westschweiz in Genf eine so ungeordnete Buchhaltung hinterlassen, dass eine Prüfung angeordnet wurde. Diese ergab schlie-sslich das Fehlen von ungefähr 5000 Fr., worauf Klage wegen Unterschlagung gegen ihn er-hoben wurde. Zu dessen strafrechtlichen Ver-folgung musste jedoch erst die Ermächtigung des Armeedepartements eingeholt werden. Nachdem diese erwirkt worden ist, hat der Untersuchungs-richter den Beschuldigten nach Genf vorgeladen, wo dieser nach erfolgtem Verhör verhaftet und in das Gefängnis von Saint-Antoine eingeliefert wurde.

Aus dem Gerichtssaal

Wiederverwendung von Speisen, die bereits Gästen vorgesetzt waren

Einem Gerichtsurteil von Tübingen ent-nehmen wir, dass in einem dortigen Hotel bei den Hauptmahlzeiten die Gäste an einzelnen Tischen bedient wurden. Die Speiseplatten wurden den Gästen vorgesetzt, denen es über-lassen blieb, sich nach Belieben zu bedienen. Dabei wurde so reichlich angerichtet, dass Nach-forderungen der Gäste vermieden wurden. Jeder Fleischplatte, auch bei Einzellanrichtungen, wurde ein Vorlegelöffel und Gabel, jeder Beilage ein Vorlegelöffel beigegeben. Die abgetragenen Fleisch-, Kartoffel- und Gemüseplatten und -Schüsseln wurden in die Küche zurückgebracht. Dort kamen die auf Platten und Schüsseln be-bliebene Fleischschnitten in die Fleischkass-rolle, übrige Gemüse in den Gemüstopf, Kar-toffeln in den Kartoffeltopf. Aus diesen Be-hältnissen hat der Koch laufend die für die Gäste bestimmten Platten angerichtet.

Dass Speisen, die einem Gast vorgesetzt und von ihm auf der Platte zurückgelassen wurden, als verdorben anzusehen sind, hat die Straf-gerichtsbarkeit des Tübinger Landgerichts bei fol-gender Begründung ausgeführt: „Der Gast hat über die ihm vorgesezten Speisen das freie Ver-fügensrecht. Auch mit Speisen, die er zurück-lässt, kann er machen was er will. Dass auf solche vom Gast auf der Platte zurückgelassenen Reste trotz Vorlegebesteck irgendwelche un-appetitischen Einwirkungen vorkommen können und auch tatsächlich nicht allzu selten vor-kommen, ist eine bekannte Tatsache. Es braucht nur auf folgende Möglichkeiten hingewiesen zu werden: Berührung der Speisen auf der Platte durch den Gast mit seinem Besteck, Zurücklegen einer Speise vom Teller auf die Platte oder vom Tisch auf die Platte. Gefahr der Krankheits-übertragung hierdurch und dergleichen. Der Gast geht davon aus, dass er in jeder Beziehung einwandfreie Speisen vorgesetzt bekommt. Wenn er weiss, dass die Speisen schon einmal einem anderen Gast vorgesetzt waren, und wenn auch nur auf der mit Vorlegebesteck versehen ge-wesenen Platte wieder abgetragen worden sind, so hat er solchen Speisen gegenüber bei dem Ge-danken, dass der frühere Gast irgendwie un-appetitisch auf sie eingewirkt haben könnte, ein gewisses Ekelgefühl. Dieses Gefühl lässt die Speisen als nicht mehr vollwertig, ja als verdorben erscheinen.“

Eine strikte Überwachung aller Platten durch den Wirt oder seinen Vertreter ist unmöglich. Wenn er etwas Unappetitliches sehen würde, würde er selbstredend diese Platte nicht in den Küchentopf zurückgeben; aber er sieht nicht alles.

Bei der Strafzumessung war zu berücksich-tigen, dass der angeklagte Hotelier glaubhaft er-klärt hat, er habe nie gedacht, dass er sich straf-bar mache. Bei der Bemessung der Geldstrafe war ausschlaggebend, dass der Angeklagte von Gewinnrucht geleitet war. Eine Geldstrafe von 2000 RM. erschien der Strafkammer angemessen, sie soll mindestens die Bereicherung erfassen, die der Angeklagte durch seine Tat erlangt hat.

Zu diesem Urteil bemerkt der bekannte Lebensmittelchemiker Prof. Dr. Juckenack in Berlin: „Das vorstehende Urteil darf meines Er-achtens nicht verallgemeinert werden, es wird vielmehr jeder Fall sorgfältig für sich geprüft werden müssen, wobei u. a. die Art des Betriebes und der in ihm verkauften Verbrauchsmittel die berechtigten Erwartungen dieser z. B. auch im Hinblick auf die Grösse und Preise der Portionen zu erörtern sein wird. Die Bedürfnisse und An-sprüche der Menschen sind recht verschieden.“

Auch das Schöffengericht in Koblenz hat einen Hotelier verurteilt, weil er abgetragene Speisen wieder servierte. Im Urteil lesen wir u. a.: „Eine Täuschung liege darin, dass dem Gast, der erwartete, frische Speisen vorgesetzt

zu erhalten, solche verabreicht worden seien, welche schon im Rauch und Dunst des Gast-lokals gestanden und von einem anderen mit einer Gabel oder einem Löffel, die er im Munde gehabt hatte, berührt sein konnten; indem der Gast derartige nicht mehr einwandfreie Speise, als vollwertig bezahlt habe, sei er in seinem Vermögen geschädigt worden.“

Der Angeklagte legte Revision ein. Das Ober-landesgericht Köln sah die Sache aber ganz an-ders an:

Gesundheitsschädlichkeit ist eine objektive Eigenschaft, die — unbeeinflusst von persö-nlichen Meinungen und Empfindungen — streng nach dem Massstab der Wirklichkeit zu bestimmen ist. Blosses Gefühl des Widerwillens spielen dabei ebenso wenig eine Rolle, wie die „berech-tigte Erwartung des Publikums“, welche an die Beschaffenheit der Speisen gestellt werden. Die Gesundheitsschädlichkeit muss also dem Lebensmittel tatsächlich anhaften und dessen Eignung, die menschliche Gesundheit zu schä-digen, unmittelbar herbeiführen. Irrig ist daher die vom Amtsgericht vertretene Auffassung, es genüge, dass die Art der Gewinnung oder Zu-bereitung der Speisen die Möglichkeit mit sich bringe, dass dem weiteren Gast verabreichte Gerichte schädliche Keime enthalten könnten, wenn sich auch nicht nachweisen lässt, dass dies wirklich zugefallen habe. Es ist nach dem Ge-setze vielmehr darauf abzustellen, ob die Lebens-mittel in der Gestalt, in der sie den Abnehmern zur Verfügung gestellt werden, tatsächlich gesundheitsschädlich waren. Ersichtlich wäre eine solche Feststellung gar nicht mehr möglich gewesen, weil die auf die fragliche Art wiederverwendeten Speisen zu der Zeit, als die Tat (durch Anzeige früherer Angestellter) aufgedeckt wurde, längst verzehrt oder sonstwie beseitigt waren. Ob Ekelempfindungen so stark sein würden, dass dieselben als Gesundheitsge-fährdung zu gelten haben, ist eine Sache tat-richterlicher Würdigung. Die Frage ist jedoch vom Amtsgericht nicht nach dem massgeblichen Sinne beantwortet worden, es spricht vielmehr allgemein davon, die Wiederverwendung der Speisereste sei geeignet, Ekel zu erregen, erblickt jedoch die Gesundheitsschädlichkeit nicht etwa in dem — nicht näher gekennzeichneten — Folgen solchen Ekel, sondern allein in den — etwaigen — Krankheitskeimen, die den zum jeweiligen Male verabreichten Speisen anhaften könnten. Da das Merkmal der jeweils im Einzelfall tatsächlich nachzuweisenden Gesundheits-schädlichkeit demnach weder dargetan noch nachträglich festzustellen ist, ist die Verurteilung nicht aufrechtzuerhalten.

Wie das angefochtene Urteil annehmen will, der Angeklagte habe sich dadurch einen rechts-widrigen Vermögensvorteil verschafft, dass er die Speisen, die ihm bereits von anderer Seite voll vergütet waren, nochmals bezahlen liess, ist nicht verständlich; indem der erste Gast die ihm gelieferten Gerichte nicht alle verzehrt hatte, blieben Reste an den Angestellten zurückgab, war dieser durchaus befugt, die so wieder in seine freie Verfügungsgewalt gelangten Lebensmittel im eigenen Interesse zu verwerten; er durfte sie also auch zum zweiten Male verkaufen, ohne unerlaubte Vorteile einzuharben.“

Also: Zwei Gerichte — zwei entgegengesetzte Auffassungen, diejenige des Kassationsgerichtes zugunsten des Gastwirts.

Nachschrift.

Da es in der Praxis in den allerwenigsten Fällen möglich ist, beim Service à part servierte Speisen wieder für einen neuen Service zu ver-wenden, spielt diese Frage im allgemeinen keine grosse Rolle. Interessant mag aber die verschie-dene Einstellung und Begründung der Gerichte sein. Beim Table-d'hôtes-Service, wo die Speisen von einem Gast zum anderen serviert werden, könnte man schliesslich ebenfalls ähnlich argu-mentieren wie die untere Gerichtsstanz in obigem Prozesse es tat. Im allgemeinen wird wohl aber niemand ernstlich im Table-d'hôtes-Service etwas ekelhaftes empfinden, sofern der vorher am gleichen Tisch servierte Gast sich zu benehmen weiss und nicht gerade einen Husten-anfall über der hingeworfenen Platte bekommt. In einem solchen Fall weiss aber das bedienende Personal, dass es den Service zu unterbrechen hat. Wenn schliesslich der Gast bei jeder ihm vorgesezten Speise sich bewusst wird, welchen Weg das betreffende Nahrungsmittel von der Produktion über den Handel zur Küche bis zum Servieren zurückgelegt und durch wieviel Hände es gelangt, so könnte er vor Empfindlichkeit wegen seines Appetit mehr finden. Die hygie-nische Verarbeitung von Nahrungsmitteln macht nun zum Glück immer weitere Fortschritte. Denken wir nur an die maschinelle Verarbeitung, an hygienische Verpackungen, Kühlanlagen usw., die man früher ja gar nicht kannte und doch war auch in früheren Zeiten der Appetit wohl nicht kleiner als heute.

Klar ist es natürlich, dass jeder Gastgeber, sofern er gesundheitsschädliche Speisen serviert, auch bei der Fälligkeit für eventuelle ent-stehende Folgen haftbar gemacht werden kann. Im übrigen ist er an die einschlägigen Bestim-mungen der Lebensmittelverordnungen gebunden und der Lebensmittelkontrolle unterstellt. Es wird damit weitgehend gesorgt, dass dem Gaste nur einwandfreie Speisen vorgesetzt werden. Es liegt dies ja im allergrössten Interesse des Gastgebers selbst, wenn er nicht Gefahr laufen will, dass sein Haus in einen schlechten Ruf gerät.

Auslandschonik

Die Fremdenverkehrslage in den Niederlanden

Die Einwirkungen des Krieges auf den Frem-denverkehr zeigen sich an dem zweiten Jahres-ergebnis der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik in den Niederlanden recht deutlich. Dies ist um so leichter zu verstehen, als die nieder-ländische Fremdenverkehrsstatistik bekanntlich nur die Fremden aus dem Ausland aufnimmt und sich im Jahresergebnis ausschliesslich auf die Logiernächte stützt. Im Jahre 1939 ergaben sich 648288 (1938: 782695) Fremdenübernach-tungen, also 17,2 Prozent weniger als im Vor-jahre.

Nahezu ein Fünftel des Ausländerbesuchs ist den Niederlanden 1939 gegen 1938 verloren ge-gangen. Dabei ist nicht zu übersehen, dass im Durchschnitt die Hotels der höheren Preisklassen

die grösseren Verluste erlitten haben. So haben die Hotels der drei höchsten Preisklassen von 3 fl an 22% der Übernachtungen verloren, die Hotels der drei untersten und der beiden mittleren Preisklassen aber nur etwa 10%.

Nach den Herkunftsländern sind die grössten Verluste an Gastlogiernächten für Spanien mit 55%, für Italien mit 35%, für England mit 23%, für Deutschland mit 22%, für Polen mit 25%, für Rumänien mit 23% und für Ungarn und Schweden mit je 22%. Verhältnismässig geringe Verluste haben sich für Belgien sowie die Schweiz und Dänemark mit je 9% ergeben. Gleich geblieben sind sich der Zahl nach die Logiernächte der Besucher aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Einen Gewinn brachten an Logiernächten die Gäste aus Japan um 34%.

Der deutsche Fremdenverkehr

Nachdem seit Kriegsbeginn in der Publikation der statistischen Ergebnisse eine nicht unwesentliche Tarnung eingeführt worden war, indem nur noch die abstrakten Monatsergebnisse ohne Vergleich mit den Vorjahreszahlen bekanntgegeben wurden, haben die massgebenden Instanzen wenigstens für die Statistik der Sommerreise 1939 eine Ausnahme gemacht. Die Übersicht über die Ergebnisse der Fremdenverkehrsmonate April bis und mit September 1939 erscheint wieder in der üblichen vorkriegsmässigen Aufmachung. Ihr ist zu entnehmen, dass sich für diese Zeit für das ganze Jahr in 7935 Fremdenverkehrsmonaten total 23,06 Millionen Anmeldungen und 103,84 Millionen Übernachtungen ergaben, womit die Gesamtergebnisse nur zwei Prozent hinter denjenigen des Vorjahres zurückstehen. Bei der Frequenz der Auslandsgäste hat sich die ausserpolitische Spannung im Sommer und der Kriegsausbruch im September allerdings erheblich stärker fühlbar gemacht. Bei 0,96 Millionen Anmeldungen (—38 Prozent) ergaben sich 2,9 Millionen Übernachtungen (—46 Prozent). Die Ausfälle in einzelnen Verkehrsgebieten, wie Sudental, lagen mit über 60 Prozent weniger Logiernächten erheblich über dem Landesmittel. Für die Ostmark werden, „da Unterlagen für einen genauen Vergleich nicht vorliegen“, gar keine diesbezüglichen Angaben gemacht.

Bierkontingentierung in Deutschland

Wie der NZZ gemeldet wird, ist ab 1. April eine Bierkontingentierung eingetreten. Bekanntlich wurde der Stammverzehr bereits zum Jahresanfang herabgesetzt, um dadurch Gerste einzusparen. Der Gehalt ist neuerdings reduziert worden, weil im Interesse der Aufrechterhaltung des Schweinebestandes weitere Getreideeinsparung nötig geworden ist, zumal die sowjetrussischen Lieferungen nicht im erwarteten Umfang eingelaufen sind. Gleichzeitig wurde die Produktion eingeschränkt. Die Restaurants erhalten an gewöhnlichen Bieren nur noch rund die Hälfte des früheren Bedarfs, während an Markenbieren, deren Produktion im Interesse des Exportes auf einer gewissen, die Rentabilität gewährleistenden Höhe gehalten werden muss, zu rund drei Viertel zugeteilt werden. Flaschenbier wird für den Inlandskonsum nicht mehr abgegeben. Ab 1. April ist ferner der Bierverkauf über die Strasse eingestellt worden, um den Verzehr im Lokal aufrecht erhalten zu können. Dem Vernehmen nach sind zahlreiche Brauereien bereits zur Herstellung eines Schwachbiers von nur 2% Alkoholgehalt übergegangen.

Hochschulkurse für Fremdenverkehr

Auf Anregung der Reichsgruppe „Fremdenverkehr“ hat die Hochschule für Welthandel in Wien auch das Gebiet des Fremdenverkehrs in ihren Lehrbereich aufgenommen. Die einschlägigen Vorlesungen führen in ihrer Gesamtheit die Bezeichnung „Reichshochschulkurse für Fremdenverkehr“.

Zur Unterstützung der neuen Studieneinrichtung hat die Reichsgruppe Fremdenverkehr gemeinsam mit der Stadt Wien ein „Seminar für Fremdenverkehrslehre“ geschaffen. Hier werden den Hörern der Kurse und auch sonstigen Interessenten alle Befehle zur Durchführung ihrer Studien zur Verfügung gestellt.

Reichsfachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Heidelberg

Dieses Institut, das aus der früheren höheren Fachschule hervorging, ist zur zentralen staatlichen Bildungsstätte für das gesamte Gewerbe ausgebaut worden. Es hat sich zum Ziel gesetzt, dem Nachwuchs der gewerblichen betriebswirtschaftlichen Schulung und kaufmännischen Ausbildung zu vermitteln, um ihn auf seine Aufgabe als verantwortlicher Betriebsführer vorzubereiten. Der theoretische Unterricht wird durch die praktische Anschauung in der Lehrküche ergänzt. Im Küchenunterricht verfolgen die Schüler die Annahme, Zerteilung und Verarbeitung der Rohstoffe und unter Anleitung von Fachlehrern werden alle den Küchenbetrieb betreffenden Fragen erörtert und an Hand von praktischen Übungen abgeklärt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Gewinnung zuverlässiger Zahlen für die Küchenkalkulation verwendet. Die Schulküche bereitet das für sämtliche Schulbesucher obligatorische Mittagessen zu, wobei die Kursteilnehmer einen umfassenden Einblick in den Arbeitsablauf eines Küchenbetriebs erhalten. Beim Mittagstisch bietet sich ihnen auch Gelegenheit, sich in der Bedienung zu üben.

Die Schüler sollen mindestens 17 Jahre, aber nicht älter als 25 Jahre sein. Bei den deutschen Lehrgangsteilnehmern wird eine praktische Tätigkeit vorausgesetzt. Als Schulvorbildung wird der erfolgreiche Besuch einer Mittel- oder Handelsschule verlangt. Kandidaten mit Volksschulbildung haben eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Der Lehrgang, der vom 1. September bis 30. April dauern wird, umfasst Deutsch, Englisch und Französisch, Volkswirtschaftslehre, Wirtschafts- und Betriebslehre, Wirtschaftsrechnen, Betriebsbuchhaltung, Küchenkunde, Küchenkontrolle, sowie Nahrungs-, Genussmittel und Weinkunde. Am Ende des Schuljahres findet eine Abschlussprüfung statt. Bei erfolgreich bestandenen Examen wird den kaufmännischen Gaststätteneinsteigern das Schulzeugnis mit einem Jahr der Lehrtätigkeit ausgerechnet. Die Kellner- und Kochgehilfen haben mit dem Schulabschluss den theoretischen Teil ihres Meisterlehrganges abverdient. Die weiblichen Besucher werden mit dem Bestehen der Examen zu Stützen im Gaststättengewerbe befördert. Der finanzielle Auf-

wand für das Schuljahr wird einschliesslich Wohnung (Externat) auf rund 1000 RM veranschlagt. Der Unterricht wird von Lehrkräften erteilt, die die Lehrbefähigung für das höhere Lehramt an Handelsschulen erworben und sich durch praktische Tätigkeit in den verschiedenen gastgewerblichen Betrieben über die nötige Erfahrung ausgewiesen haben. Die Anmeldungen müssen jeweils bis zum 30. Juni eines Jahres erfolgen.

Fremdenverkehr in Vorarlberg

Nach den vorliegenden statistischen Ermittlungen wurden im Jahre 1938/39, das ist in der Zeit vom 1. November 1938 bis 31. Oktober 1939, in Vorarlberg 1171074 Fremdenübernachtungen gezählt. Diese Zahl übertrifft nicht nur die im Vorjahre erreichte Übernachtungsziffer von 627594 um 543480 Übernachtungen, also um einmahl das Doppelte, sondern auch die im Jahre 1937/38 bisher erreichte Übernachtungshöchstziffer mit 673280 um ein Bedeutendes.

Unveränderte Hotelpreise in Italien

Mit welchem Vertrauen man der Entwicklung der kommenden Monate in Italien entgegensieht, geht aus der Tatsache hervor, dass die zuständigen Stellen des Landes Anweisungen gegeben haben, die Preise in den Hotels für die diesjährige Saison in der gleichen Höhe wie bisher zu halten. Bisher mussten die neuen Preise in den einzelnen Zimmern jeweils angeschrieben werden. Von dieser Massnahme hat man die Hotelinhaber jetzt befreit mit dem Hinweis, dass eine Veränderung für die nächste Saison nicht zu erwarten sei. Ausnahmen sind nur für den Fall gestattet, dass wesentliche Verbesserungen in einzelnen Häusern gemacht wurden. Unter derartigen Voraussetzungen darf eine angemessene Preiserhöhung eintreten.

Aus den Verbänden

Verkehrsverein Zentralschweiz

Die gut besuchte Generalversammlung vom 30. April im Hotel des Las Luzern, einen vorzüglichen Verlauf. Herr Präsident Siegenthaler konnte in seinem Eröffnungsvotum zahlreiche Behördenvertreter, so die HH. Landammann Imfanger/Engelberg, Ständerat Amstalden/Sarnen, Regierungsrat Dr. Winiker-Luzern, Nationalrat Dr. Meyer/Zug begrüssen. Sieben verstorbenen Mitgliedern wird ehrend gedacht.

Die statutarischen Geschäfte wurden rasch erledigt; der Bettenbeitrag wird pro 1940 von 70 auf 50 Cts. reduziert und Subventionen vermindert gekürzt. Jahresbericht, Rechnung und Budget finden Zustimmung. Neu in den Vorstand wird gewählt an Stelle des zurücktretenden Herrn Kuosch Herr Emanuel Schillig/Klausenpasshöhe. Die bisherigen Rechnungsrevisoren und Delegierten, nebst dem statutarisch in Austritt kommandierten Vorstandsmitgliedern, Herren H. Burkard-Spillmann und A. Siegenthaler, werden bestätigt. Herr Direktor Riesen spricht über die Lage der Hotellerie. Er dringt auf strengere Anwendung des Hotelbauverbotes, Einschränkung der privaten Zimmervermietung analog der im Ausland getroffenen Regelung, Gründung von Schutzgenossenschaften durch freiwillige Herabsetzung der Hotelbettenzahl und wünscht eine stärkere Dotation der Schweiz. Hotel-Treuhandgesellschaft mit Mitteln für die Bereitstellung von Überbückungskrediten. Grosse Schwierigkeiten bietet die Heranbildung und Sicherstellung von qualifiziertem Personal. Die Delegiertenversammlung des S.H.V. wird sich mit einer eventuellen Neugestaltung der Hotelpreise zu befassen haben, da die Lebensmittelpreise um 10—15% gestiegen sind. Ferner sind Zinserleichterungen und die Beseitigung des toten Kapitals anzustreben. Der Fiskus muss bei der Veranlagung von Steuern und Abgaben vermehrt auf die kritischen Verhältnisse im Gastgewerbe Rücksicht nehmen.

Herr Leopold Hess, der Leiter des Verkehrsverbundes Zentralschweiz, analysiert die diversen Formen und Auswirkungen der Propaganda und orientiert über bevorstehende Strukturwandlungen der Wirtschaft. „Krieg dem Defaitismus, denn er ist der traurigste Seelenzustand eines Volkes.“ Den gegenwärtigen Krieg definiert Herr Hess als Propagandakrieg, als Werbung um die Seele des Menschen, wodurch sich die Propaganda in nie gekannten Massen gesteigert hat. Die Fremdenwerbung ist nach aussen suggestiv, nach innen jedoch erzieherisch zu gestalten. Indem Herr Hess unter anderem noch auf den sehr interessanten, illustrierten und patriotisch aufgelegten Werberbrief hinweist, sieht er vertrauensvoll der Zukunft entgegen.

Die Diskussion eröffnet Herr Direktor Bitzel der Schweiz. Verkehrszentrale. Mit der Parole „Jetzt erst recht in den Schweizerwinter“ hat die Verkehrszentrale der Propaganda den Stempel aggressiver Aktivität aufgedrückt, und zwar mit Erfolg. Für den Sommer ist ein zügiges Programm bereit. Das Plakat trägt den Text: „Macht Ferien, Ihr nützt Euch selbst und schafft Arbeit.“ Für den Besuch aus Belgien und Holland sind Zubringerdienste durch Schweizer Kurierre vorgesehen. An Intensionen für die Zentralschweizer Verkehrszentrale, wie auch den Regionen auch bestimmte Beiträge zur Verfügung. Herr Direktor Perrig verdankt Herrn Hess sein vortreffliches Werbemittel für die Schweizer: den „Werberbrief“, der seine Wirkung nicht verfehlen wird, und empfiehlt die baldige Fertigstellung des Dokumentarfilms Dahinden. Nachdem bislang Schweizergäste Millionen und Millionen für Auslandsreisen und -ferien verausgabten, hofft Herr Perrig, dass von diesen Geldern erhebliche Beträge in der Schweiz für Reisen und Ferien verbleiben. Die Zentralschweiz bietet so viel Schönes, Erhabenes und Historisches, dass ein jeder Besuch von Mitbürgern aus dem eigenen Lande zu erwarten ist.

Herr Reg.-Rat Dr. Winiker, Präsident des Verkehrsrates Zentralschweiz, konstatiert mit Befriedigung, dass die Zeiten der Arbeitslosigkeit vorüber sind und man mit mehr Optimismus der Zukunft entgegenblickt. Dass der Staat durch die Hebung des Autoverkehrs beitragen durch möglichsten Entgegenkommen bei der Benzinzulassung. Auch wird die Frage der Neuveranlagung der Verkehrssteuern durch event. Umwandlung in eine Brennstoffsteuer erwogen. Der Verkehrs-

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Die Kohlenrationierung

Die Sektion für Kraft und Wärme des Kriegsindustrie- und Arbeitsamtes teilt mit:

Gestützt auf Artikel 2 der Verfügung Nr. 1 des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 26. Oktober 1939 betreffend die Sicherstellung der Landesversorgung mit festen Brennstoffen erlässt die Sektion für Kraft und Wärme folgende Weisung:

1. Vom 1. Mai 1940 an bis auf weiteres sind durch die Brennstoffämter Bewilligungskarten bis zu 25 Prozent des Jahresbedarfs an Kohlen aller Art abzugeben.
2. Die Vorräte per 30. April 1940 werden am Anspruch in Abzug gebracht.
3. Das zu bewilligende Quantum darf nicht grösser sein als die Fehlmenge zwischen Vorrat vom 30. April 1940 und 25 Prozent des Jahresbedarfs.
4. Der Mischungszwang bleibt vorbehalten.
5. Die vor dem 1. Mai 1940 ausgeteilten Bewilligungskarten haben nur Gültigkeit bis 30. April 1940. Abgabe und Bezug von Kohlen auf Grund erloschener Bewilligungskarten ist strafbar.
6. Verbrauchern mit einem Gesamtbedarf von weniger als 500 Kilo Kohle können Bewilligungskarten bis zu 50 Prozent des Jahresbedarfs unter Abzug der Vorräte vom 30. April 1940 abgegeben werden.
7. Die zu bewilligenden Mengen sind auf 50 Kilo oder ein Mehrfaches davon aufzurunden.
8. Die Verbraucher werden aufgefordert, die ihnen zustehenden Mengen in den Sommermonaten zu beziehen.

Erhebung von Leihgebühren für Jutesäcke, Kisten usw.

Die eidg. Preiskontrollstelle teilt mit:

Angeichts der namhaften Schwierigkeiten, die sich seit Kriegsbeginn insbesondere in der Beschaffung von Jutesäcken zeigen, gehen Fabriken und Importeure-Grossisten in zunehmendem Masse dazu über, bei Lieferung von Ware in Jutesäcken für die letzteren eine Leihgebühr in Rechnung zu stellen oder aber die Säcke separat zu belasten. Damit soll die Rückführung einer ausreichenden Anzahl von Säcken an die Stellen, wo ein laufender legaler Bedarf darnach besteht, gefördert werden.

Die eidg. Preiskontrollstelle erblickt diese Vorkehrungen nicht als Verstoß gegen die von ihr erlassenen Vorschriften, unter der Voraussetzung, dass bei der Erhebung von Leihgebühren oder bei der separaten Berechnung des Verpackungsmaterials insbesondere für rationierte Lebensmittel, für die monatliche Höchstpreise oder höchstzulässige Preisaufschläge festgesetzt werden, folgende Richtlinien Beachtung finden:

1. Wurde bisher eine Ware brutto für netto, d. h. inkl. Jutesack oder andere Verpackung geliefert, so darf der Abnehmer soweit nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist — grundsätzlich Anspruch darauf, diese Ware zum behördlich festgesetzten Preis und zu den bis-

herigen Konditionen zu erhalten. Eine Verschlechterung der Konditionen wird seitens der eidg. Preiskontrollstelle nach konstanter Praxis einer nicht bewilligten Preiserhöhung gleichgestellt und damit als Verstoß gegen die Verfügung 1 des eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 2. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktvorgabe behandelt.

2. Glaubt der Lieferant für den mitgelieferten Jutesack oder andere Verpackungsmaterialien ein Depot erheben zu müssen, dessen Höhe die Rückgabe des Sackes sicherstellt, so ist er verpflichtet, anstatt brutto für netto das volle Nettogewicht der bestellten Ware zu liefern.

3. Wird die Rückgabe des Sackes nicht speziell angestrebt, so darf dem Empfänger — bei Lieferung des vollen Nettogewichtes der Ware — höchstens der Gebrauchswert des Sackes belastet werden.

4. Sinngemäss ist bei anderen Packmaterialien zu verfahren.

Erhöhung der Fleischpreise

Aus Verhandlungen, die kürzlich zwischen der eidg. Preiskontrollstelle und den Vertretern der Metzger- und Bauernschaft stattfanden, ergibt sich, dass demnächst mit einer Erhöhung der Rindfleischpreise sowie der Preise für Cervelats etc. gerechnet werden muss. Die Ursache dieser Preiserhöhung liegt in den ansteigenden Viehpreisen und den ständigen Forderungen der Bauernschaft nach noch höheren Preisen. In letzter Zeit sind auch die Kälberpreise wieder angestiegen, während die Schweinepreise mehr oder weniger stabil blieben.

Es ist sehr zu befürchten, dass diese Preisentwicklung schwere Folgen für die Konsumentenschaft mit sich bringt und es ist sehr bedauerlich, dass in der Preisgestaltung unserer Inlandsprodukte nicht mehr Mass gehalten werden kann.

Marktmeldungen

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 60–70 Rp.; Rhabarber per kg 30–40 Rp.; Spargeln, inländische per kg 130–150 Rp.; Spargeln, ausländische per kg 120–130 Rp.; Weisskabis per kg 35–40 Rp.; Rotkabis per kg 45–50 Rp.; Kohl per kg 40–45 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 100–110 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 80–90 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 60 bis 70 Rp.; Kopsalat per Stück (ca. 200 g) 25 bis 30 Rp.; Karotten, rote, neue, per kg 50–60 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 80–90 Rp.; Sellerieknochen per kg 70–80 Rp.; Zwiebeln per kg 30–40 Rp.; Lauch per kg 80–90 Rp.; Kartoffeln, alte, per 100 kg 20–22 Fr.; Bohnen, grüne, per kg 130 bis 150 Rp.; Tomaten per kg 90–100 Rp.

II. Früchtemarkt: Erdbeeren per kg 250 bis 280 Rp.; Äpfel, Auslese, per kg 80–90 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 50–70 Rp.; Kochäpfel per kg 40–50 Rp.; Birnen per kg 90–100 Rp.; Baumnüsse per kg 120–130 Rp.; Orangen per kg 70 bis 80 Rp.; Zitronen per Stück 5–8 Rp.; Bananen per kg 140–160 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerier per Stück 14 bis 15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13–14 Rp.; ausländische Eier per Stück 12–13 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Aus den Sektionen

Hotelier-Verein St. Moritz

Der Hotelier-Verein von St. Moritz-Dorf, Bad und Campher hat sich am 27. April zu einer ausserordentlichen General-Versammlung zusammengefunden.

Infolge von Abwesenheit vieler mobilisierter Mitglieder war die Versammlung nur schwach besucht; nichtsdestoweniger sind die zur Diskussion stehenden Traktanden erledigt worden.

Der Vorsitzende, Herr Oberstl. H. Bon, gedachte eingangs der Sitzung in warmen Worten des im Dezember verstorbenen Vorstandsmitglieds, Hrn. Dr. Murezzan Monsch vom Hotel Du Lac. Der von uns Geschiedene war seit der Gründung der Sektion St. Moritz des S.H.V. im Herbst 1915 ununterbrochen Mitglied des Vorstandes und hat dem Wein grosse Dienste erwiesen. Sein gesundes Urteil und seine Objektivität wurden von allen Kollegen hoch eingeschätzt. An Stelle von Herrn Monsch wurde Herr F. Wissel vom Hotel National als Vertreter von St. Moritz-Bad in den Vorstand gewählt.

Der Vorstand setzt sich nunmehr zusammen aus den Herren: H. Bon, Suverettahaus, Präsident; Chr. Jilli, Privat Hotel, Vizepräsident und Aktuar; Dr. E. Spiess, Neues Posthotel, Kassier; Generaldirektor A. Badrutt, Hotel Kulm, P. Lareida, St. Moritzerhof, Dr. Ulli, Hotel La Margna, und F. Wissel, Hotel National, Beisitzer.

Das Haupttraktandum Reduzierung der Kurtaxe wurde im Sinne des Vorschlages des Vorstandes erledigt. Man beschloss, an die Gemeindebehörde, welche durch ein Kurtaxengesetz die Abgaben der Gäste geregelt hat, eine Eingabe zu richten, dahingehend, es seien die gegenwärtigen Ansätze um ca. 20% zu reduzieren. Die Taxen, welche bisher für die Luxus-Kategorie Fr. 1.— pro Tag, plus 20 Cts. Beherbergungsabgabe betragen haben, und für die anderen zwei Kategorien 75 Cts. plus 15 Cts., resp. 60 Cts. plus 10 Cts., sind in den letzten Saisons als zu drückend empfunden worden, besonders auch deshalb, weil den Gästen in der jetzigen Krisen-



HOTEL DIANA
modernes, gepflegtes Haus, für die Saison eröffnet, meisten Herren-Kollegen und Gästen zur gebl. Erinnerung. J. MÜLLER.



„Hotelsilber“ - Reparaturen
nur durch die
Berndorfer Werkstätten in Luzern

zeit nicht mehr das gleiche geboten werden kann wie in normalen Zeiten.

Schliesslich wurden vom Vorsitzenden zwei interessante Eingaben verlesen, welche der regionale Verband an die Regierung des Kantons Graubünden gerichtet hat.

Die erste Eingabe befasste sich mit der Steuer- und Besteuerung, die zweite mit der Besteuerung der Hotelier-Verhältnisse in der Hotellerie anzupassen, und die dritte mit der Besteuerung der Reduzierung der Prämien, welche an die Kantonalen Brandversicherungsanstalt abgeführt werden müssen. Beantwortet wird insbesondere der sogenannte Gewerbe-Zuschlag für Hotels, Pensionen usw. Die Bemühungen des Bündner Hotelier-Vereins werden von der Versammlung einmütig verdankt.

Zürcher Hotelier-Verein

Der diesjährigen ordentl. Generalversammlung vom vergangenen Montag im Hotel Savoy Baur in Ville kam auch eine gewisse historische Bedeutung zu, konnte der Verein bei dieser Gelegenheit doch auf seinen 60-jährigen Bestand zurückblicken. Diesen Umstand nahm der Vorsitzende, Herr Golden-Morlock, zum Anlass, um in seiner Begrüssung die wichtigsten Ereignisse in der Vereinsentwicklung und damit im Zürcher Hotelwesen der letzten Jahrzehnte kurz Revue passieren zu lassen. Die umfangreiche Traktandenliste brachte die zahlreiche Versammlung dann aber rasch wieder in die Gegenwart zurück. Dank der sorgfältigen Vorbereitung aller Geschäfte durch Präsident und Vorstand und der sich auf das Wesentlichste beschränkten Diskussion konnten die statutarischen Traktanden, sowie weitere Angelegenheiten wunsch- und antragsgemäss erledigt werden. Wenn die Jahresrechnung 1939 mit einem gewissen Defizit abschliesst, so wird das bei den im Ausstellungsjahr bedingten zahlreichen und zum Teil sehr bedeutenden Mehraufwendungen weiter nicht überraschen, vermög aber das wohlgeordnete Finanzieren nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, da in guten Zeiten Reserven geschaffen wurden, die nunmehr herangezogen werden können.

Das Budget 1940 nimmt auf die gegenwärtige Situation im Hotelgewerbe weitgehend Rücksicht. Die auf die Entlastung der Mitglieder und der Vereinskasse, abstellenden Anträge des Vorstandes und der Propagandakommission auf Streichung des ausserordentl. Beitrages an den Verkehrsverein, Zurückstellung des Sonderbeitrages an das Stadttheater und Verzicht auf die Erhebung der üblichen Propagandabiträge fanden verständnisvolle Aufnahme bei der Versammlung. Die Wahlen wurden dadurch vereinfacht, dass sich der Gesamtvorstand erfreulicherweise für eine Wiederwahl zur Verfügung stellte. Es fehlte freilich nicht an ernstlichen Rücktrittsabsichten, doch vermochte der Präsident die Amtsmüden von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass die Stabilität der Versammlung in diesen kritischen Zeiten erhalten bleiben müsse. Auch wollte der jetzige Vorstand mit der ihm durch den Betrieb des Hotels an der LA aufgebürdeten Verantwortung fertig werden und sich

derselben nicht durch vorzeitige Amtsniederlegung entziehen. Mit Akklamation beliebte der Vorstand in der nachfolgenden Zusammensetzung, wobei der Präsident erklärte, dass eine nächste Vakanz einem Vertreter der Klasse 1b reserviert bleibe, damit diese Hotelgruppe ebenfalls wieder in den leitenden Vereinsorganen vertreten sei:

Herren H. Golden-Morlock, Präsident; E. Manz, Vizepräsident; F. Steiger, Quästor; Beisitzer: Herren Ed. Elwert-Gasteyer, G. H. Kraehenbuehl, O. Nussbaumer, F. Vogel.

Mit grossem Interesse nahm man den gründlich dokumentierten und recht instruktiven Bericht des Vorsitzenden über den Betrieb des Hotels an der LA entgegen. Es stellt den leitenden Herren das beste Zeugnis aus, dass Bruttoertrag und Totalerlöse merklich über den budgetierten Beträgen lagen und die errechneten Betriebszahlen den tatsächlichen Ergebnissen weitgehend entsprachen, sich sogar vielfach mit mathematischer Präzision deckten. Die Aufwendungen für den Rohbau und den Innenausbau dagegen erforderten erhebliche Mehrbeträge, deren Ursachen ausschliesslich eigenen Verantwortungsbereich lagen. Das Schlussergebnis wurde dann aber hauptsächlich wegen des gänzlich unbefriedigenden Liquidationsertrages über den Haufen geworfen. Der Verkauf gestaltete sich nach dem Kriegausbruch trotz der attraktiven Preise sehr schleppend und ist heute noch nicht beendet. Der Zürcher Hotelier-Verein vermag den sich aus der Liquidation für ihn ergebenden Verpflichtungen dank der vorhandenen Fonds nachzukommen. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Vorstandes auf entsprechende Verwendung der Fondsgelder zu und war mit ihm im Wünsche einig, mit der Schlussabrechnung sauberen Tisch zu machen und den Verein nicht noch auf Jahre hinaus zu belasten. Die Umfrage des Zentralvereins betr. Preiserhöhung wird dahingehend beantwortet, dass man bei der in Zürich beobachteten strengen Preisordnung die gegenwärtigen Pensionspreise vorläufig beizubehalten wünscht, es aber begrüsst, wenn die Möglichkeit geschaffen wird, die Preise für Mahlzeiten evtl. weiteren Verteuerungen der Selbstkosten anpassen zu können.

Abschliessend wurde dem Vorsitzenden, Herrn Golden, wie auch dem Sekretär, Herrn Besimo, den die Versammlung in seinem Amte ebenfalls ehrenvoll bestätigte, der besondere Dank für die gewaltige Mehrarbeit, die im Berichtsjahre zu bewältigen war, ausgesprochen. Wir möchten uns dem geäußerten Wunsche, die ausserordentlich instruktiven Zahlen aus der Betriebsrechnung des Hotels an der LA einem weiteren Kreise von Interessenten und Fachkollegen in geeigneter Form zugänglich zu machen, nur anschließen. Wenn auch der Betrieb auf die speziellen Bedürfnisse der Veranstaltung zugeschnitten war, so verdienen doch die bis in alle Details gehenden Berechnungen, besonders die Unkostenfaktoren, weitgehende Beachtung und erlauben auch wertvolle Rückschlüsse auf die normale Betriebspraxis. Ein sorgfältig serviertes Nachessen vereinigte dann die Mitglieder mit ihren Damen zu einem gelungenen Abschluss der Tagung, wobei die anregende gesellige Unterhaltung die gestrenge Sachlichkeit der Sitzungsgeschäfte wohlthuend ausglich.

Totentafel

† a. Nationalrat Dr. F. Michel, Interlaken

Im hohen Alter von 84 Jahren ist, wie in letzter Ausgabe kurz berichtet wurde, in Interlaken nach längerer Krankheit Herr Dr. jur. Friedrich Michel, Fürsprecher und alt Nationalrat, gestorben. Über seinen Werdegang entnehmen wir einem Nachruf im „Bund“ folgendes: Als Sohn von Herrn Rechtsanwalt F. Michel in Interlaken aufgewachsen, studierte der Verstorbene Jurisprudenz an den Universitäten von Bern, Leipzig, Heidelberg, Strassburg und Paris. Als junger Fürsprecher eröffnete er in der „Bleichematte“ ein Anwaltsbureau, dem er nahezu 60 Jahre vorstand und das er erfolgreich betrieb und zu hoher Blüte brachte. Seiner mit Fritz Feiss, der Tochter von Oberstkorpskommandant Feiss in Bern, geschlossenen, glücklichen Ehe entsprossen drei Töchter und ein Sohn. Seine Gattin und zwei der Töchter sind ihm längst im Tode vorangegangen. Der Tod seiner Gattin namentlich hatte seine Lebenskraft stark erschüttert. Auch andere schwere Schicksalsschläge blieben dem alternden Kämpfer nicht erspart. Trotzdem ging er ungebeugt seinen Weg weiter.

Mit Dr. F. Michel hat einer der hervorragendsten Politiker und Volkswirtschaftler des Berner Oberlandes das Zeitliche gesegnet. Der Gemeinde Interlaken diente er jahrzehntelang in verschiedenen Stellungen, so auch als Gemeindepräsident von 1898 bis 1908. Besonders gross sind die Verdienste des Dahingegangenen im Verkehrs- und Wirtschaftsleben. So war er u. a. von 1898 bis 1912 Verwaltungsratspräsident der ehemaligen Dampfschiffgesellschaft des Thuner- und Brienzsees; Vizepräsident des Verwaltungsrates der Harderbahn; Mitglied und langjähriger Präsident des Verwaltungsrates der Drahtseilbahn Thunersee-Beatenberg; Mitglied des Verwaltungsrates der Lötschbergbahn und des Kreiseisenbahnrates II der SBB. Er gehörte ferner mehr als fünfzig Jahre dem Verwaltungsrat der Volksbank Interlaken A. G. an, deren Präsident er von 1922 bis 1939 war. Von 1896 bis 1939 war er Mitglied des Verwaltungsrates der Bernischen Hypothekarkasse und Präsident des Verwaltungsrates der Hotel A. G. Jungfrau und Victoria. Sodann war er seit 1896 Präsident der Kurhausgesellschaft Interlaken, Mitbegründer des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes und dessen erster Präsident; überdies Präsident des Verbandes schweizerischer Kursale sowie Initiativ und Förderer der Wiedereinführung der Kursalspiele (Kursaal-Initiative); bis 1940 Mitglied des Vorstandes des Schweiz. Verkehrsverbandes.

Bis in die jüngste Zeit hinein hat sich Herr Dr. Michel mit Zähigkeit und Geschick für die Verkehrsinteressen des Oberlandes eingesetzt und keine Mühe gescheut, Behörden und einflussreiche Kreise im ganzen Lande herum aufzusuchen und aufzuklären. So war er einer der Hauptinitiatoren der Alpenstrasseninitiative und ein Hauptförderer der Sustenstrasse, deren Bau begann er noch erleben durfte. Sein letzter Kampf, in dem er nicht durchdrang, galt dem Umbau der Brünigbahn auf Normalspur. Ihm

schwebte eine grosse, leistungsfähige und auch strategisch wichtige Bahnverbindung Ostschweiz-Luzern-Interlaken-Simmatal-Genève vor. Er wusste, dass gute Strassen und gute Eisenbahnverbindungen die Blutbahnen eines Kurgebietes sind, und darum erblickte er seine Lebensaufgabe darin, die Interessen des Oberlandes auf diesem Gebiete kantonal und eidgenössisch zu vertreten. Das Berner Oberland hatte in ihm einen aktiven und angenehmen Kämpfer, und an seiner Bahre soll dankbar der grossen Hingabe für die Werke der Öffentlichkeit und für die Wohlfahrt des Volkes gedacht werden.

Personalkubel

Ehrenvolle Wahlen

Anlässlich der Erneuerungswahlen im Kanton Uri wurde unser Mitglied Hr. Josef Indergand, Hotel „Weisses Kreuz“ Amsteg, als Regierungsrat bestätigt. Neu in den Rat kam ferner unser zweites Mitglied vom Platz Amsteg, Herr Peter Tresch, Hotel Stern & Post, der bisher dem Stande Uri als Obergerichts-Vizepräsident gedient hatte. Wir gratulieren beiden Herren zu ihrer ehrenvollen Wahl und freuen uns, dass zwei tüchtige Vertreter unseres Berufsstandes bei der Urner Bevölkerung in so hohem Ansehen stehen.

Handänderung

Das bekannte Hotel „Schiff“ in Mannenbach am Untersee ist durch Kauf an Herrn Georg Fauser, Restaurateur, von Steckborn, übergegangen. Der neue Besitzer übernahm den Betrieb auf 1. Mai und konnte am darauffolgenden Auffahrtstag bei einem Massenbesuch gleich die Feuerprobe in seinem neuen Wirkungsbereich bestehen. Wir wünschen weiterhin guten Erfolg!

Saisonöffnungen

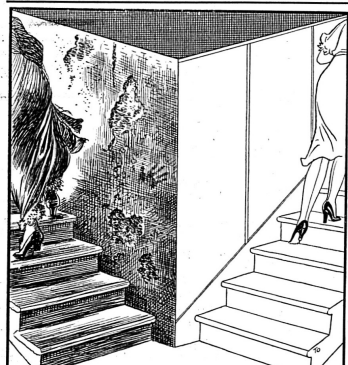
Bad Schuls-Tarasp-Vulpera: Bade- und Kurbetrieb, 1. Mai.

Interlaken: Hotel Schweizerhof, 10. Mai. Hotel Oberland-Oberländerhof, 11. Mai.

Bücherfisch

Pflanzliche Rohkostdiät, Dr. med. U. Grüninger und H. Gettler. Ferd. Enke-Verlag, Stuttgart, 1939. Broschiert. — Diese Schrift befasst sich im besonderen mit der Anwendung der Rohkostdiät im Kindesalter. Sie orientiert nicht nur über eine abwechslungsreiche und geschmackvolle Rohkostküche für das Kind, sondern befasst sich auch eingehend mit der Kostenfrage. Eine Übersicht von Wochenessensplänen für die verschiedenen Jahreszeiten gibt eine Anleitung, wie der Rohkostplan das ganze Jahr hindurch gestaltet wird und welche Kosten er verursacht.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi



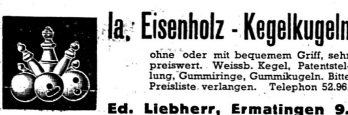
GLANZ-ETERNIT
"SPEZIAL"
entpricht den hohen hygienischen Ansprüchen von heute.
Dieser hübsche Wandbelag schützt vor Nässe u. Beschmutzung
GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN TEL. 41671



COURVOISIER
COGNAC
THE BRANDY OF NAPOLEON
Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE



HOTELFAHNEN
Flaggen, Wappen
Fahnen-Hisselrichtungen
Heinr. Stüssli-Heftli, Mollis (Glarus)
Fahnenfabrik Tel. 442.77



la. Eisenholz-Kegelkugeln
ohne oder mit bequemem Griff, sehr
preiswert. Weiss, Regal, Patent-
kugeln, Gummikugeln. Bitte
Preisliste verlangen. Telefon 52.96.
Ed. Liebherr, Ermatingen 9.



Das neue
MAGGI-WÜRZEFLÄSCHCHEN
auf den Gästetisch
Beachten Sie den
praktischen Schraubverschluss



Zufriedene Gäste durch
St. Galler Fruchtsirupe!
Himbeersirup à Fr. 1.25 per kg
Orangeade „ 1.25 „
Citronade „ 1.25 „
Cassissirup „ 1.25 „
Sauerkirschensirup „ 1.05 „
Erdbeersirup „ 1.05 „
Johannisbeersirup „ 1. „
Brombeersirup „ 1. „
Citronelle „ -85 „
Grenadinesirup „ -85 „
Sirup mit Orangenaroma „ -85 „
Franko Talbahnstation in Korbfässchen von wenigstens
25 kg; kleinere Gebinde erfordern einen Zuschlag von
10-20 Cts. per kg.
CONSERVENFABRIK ST. GALLEN A.G.



HANS GIGER
BERN
Lebensmittel-Grossimport
sorgt für eine abwechslungsreiche Hotelküche
mit
**Gemüse-, Früchte-,
Fisch- und Fleischkonserven aller Art
Krebsextrakt, italienischen Teigwaren
Dörrfrüchten usw.**
feine Kaffees und Tees



Mit einer sehr feinen
Haselnusscreme-Füllung.
Ein glänzender
Nestlé-Erfolg
Nestlé-Pagor
COURRE CREME DE NOISETTE
DIANISTIN
sucht Sommerengagement in Bar
oder Hotel für 1. oder 15. Juni.
Ausführl. Offerten an Cäty König,
Hotel Hirschen, Luzern.
18½jähr. Jüngling sucht per sofort
**Kellner-
Lehrstelle**
in grösserem Hotel. Franz. oder
ital. Schweiz bevorzugt. Offerten
unter Chiffre H. A. 2540 an
die Hotel-Revue, Basel 2.
**Hoteller, guter Organisator, sucht allein oder mit
fachkundiger Frau (Hotellerstochter)**
Gérance, Direktion
oder 2. Direktion in Hotel oder sehr gutem Restau-
rant (auch Chef de réception). Allererste Referenzen.
11 Jahre Bahnhöfledirektion. Sprachkundig. In-
und Auslandspraxis. — Offerten unter Chiffre H. O. 2545
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Du Comité central

Séance des 3 et 4 mai, à l'Hôtel Wilden Mann, à Berne

La séance du Comité central qui commença vendredi après-midi à l'Hôtel Wilden Mann, fut présidée par le Dr H. Seiler, président central. Assistèrent en outre à la séance: MM. H. R. Jaussi, vice-président, F. von Almen, B. Bieri, H. Bon, F. Cottier, E. Elvert, A. Gamma, F. Kottmann et V. Wiedemann.

1. Communications du président central

La requête, destinée au chef du Département de justice et police, concernant les mesures de secours qu'il convenait d'envisager dans la future loi fédérale pour le désendement de l'hôtellerie, a été envoyée à M. Baumann, conseiller fédéral, quelques jours après la dernière séance du Comité. Comme le Conseil fédéral, faisant usage de ses pleins pouvoirs, a décidé l'entrée en vigueur du programme financier de la Confédération, sans avoir recours à une votation populaire, les organes directeurs de la Société ont jugé indispensable d'attirer l'attention du chef du Département fédéral des finances, par lettre et télégramme, sur la nécessité de tenir compte des conditions très spéciales dans lesquelles se trouve l'hôtellerie, à l'égard de l'impôt dit « sacrifice de défense nationale » et de l'impôt sur le chiffre d'affaires. L'estimation de la fortune imposable doit être opérée de manière uniforme et selon des principes absolument nouveaux. L'on ne doit plus se baser sur les estimations fiscales ou sur la valeur de l'assurance incendie souvent par trop élevées. D'autre part, le prélevement de l'impôt sur le chiffre d'affaires auprès des hôtels inscrits au Registre du commerce, entraîne des inégalités fiscales flagrantes dans toute l'industrie; cela complique terriblement le calcul des prix et représente des charges fort différentes suivant les maisons.

Cet impôt doit être prélevé auprès des grossistes et des producteurs. Il est aussi indispensable, dans l'intérêt même de la capacité de concurrence de notre industrie avec l'hôtellerie étrangère, d'élargir le plus possible le cercle des denrées alimentaires qui seront exonérées de l'impôt.

2. Office national suisse du tourisme

Le Comité central a pris connaissance du rapport établi par une commission spéciale du Comité directeur de l'O.N.S.T., rapport qui fixe le montant de nos cotisations pour les quatre derniers mois de 1939 (mois de guerre), qui contient des propositions quant à nos cotisations pour la durée de la guerre, et qui liquide certains points qui étaient depuis fort longtemps en suspens. Comme les conclusions de ce rapport concernant les cotisations de l'année 1939 avaient déjà été approuvées au cours de la dernière séance du Comité, et qu'entre-temps, le Comité directeur de l'O.N.S.T. avait aussi accepté la convention concernant les cotisations pendant la durée de la guerre, le Comité central se borne à prendre formellement connaissance de l'accord intervenu au sein de l'Office national. Il fit cependant certaines réserves au sujet des principes de calcul prévus pour l'établissement des contributions de propagande pour 1940. La direction a été chargée de se mettre d'accord à ce sujet avec le président actuel de l'O.N.S.T.

Le Comité approuve en outre les conclusions de ce rapport relatives aux questions qui étaient restées en suspens et il constata que la convention établie le 22 avril 1937, qui fixait les contre-prestations de l'O.N.S.T. à l'égard de la S.S.H., devrait trouver place dans les statuts du futur Office central. Le Comité s'occupa encore du postulat que l'hôtellerie aimerait depuis longtemps voir se réaliser, postulat demandant qu'il y ait une plus étroite et meilleure collaboration entre l'O.N.S.T. et les régions.

Dans une série d'articles parus dans la « Revue suisse des hôtels », le Dr H. Seiler a fait nettement ressortir combien il était nécessaire d'avoir plus et plus en plus à la collaboration des régions. Nos représentants au Comité directeur de l'O.N.S.T. sont revenus sur ce problème lors de la dernière séance du Comité, car c'est une question de brûlante actualité, surtout à une époque où la propagande est limitée à notre pays. Le Comité central, de même que nos représentants à l'O.N.S.T., sont convaincus que la question de la future organisation à donner à l'Office central du tourisme est fort importante, spécialement au point de vue de ses relations avec les régions et qu'il est nécessaire que celles-ci soient sôres d'être mieux représentées dans la nouvelle organisation, pour qu'un contact étroit et durable, et une collaboration effective, puissent s'établir entre l'Office central et les contrées touristiques.

3. Mesures de secours officielles

Par l'entremise de la commission spéciale chargée de s'occuper des questions hôtelières, la commission spéciale faisant partie de la commission fédérale d'experts, deux avant-projets d'arrêtés fédéraux ont été élaborés. Ils prévoient d'importantes mesures de secours en faveur de l'hôtellerie. L'un des projets s'occupe de la réglementation des prix dans l'industrie hôtelière. Il aspire à rendre obligatoire les prix minima fixés par la S.S.H. dans son règlement des prix, pour toutes les personnes qui hébergent des hôtels sous une forme industrielle. Il prévoit aussi quelques exceptions qui sont nécessaires, de par les circonstances. On ne ferait ainsi qu'anticiper sur les nouveaux articles économiques qui prévoient que les décisions des associations professionnelles auront un caractère obligatoire et l'on donnerait à l'hôtellerie la possibilité d'introduire un règlement de prix indispensable, sans qu'elle soit

obligée d'attendre la votation par laquelle le peuple suisse doit encore approuver ces nouveaux articles économiques.

La discussion, article par article, permit de faire diverses propositions de modifications tendant à simplifier ce projet de loi et à donner à l'hôtellerie, en tant que principale intéressée, une influence prédominante dans la commission chargée de contrôler l'exécution de l'arrêté. Cet avant-projet mis au point, il fut décidé que dès que les propositions de modifications seront définitivement rédigées, elles seront soumises à la commission fédérale d'experts et on orientera nos membres, au cours de la prochaine assemblée des délégués, sur l'état de la question.

Le deuxième projet concerne la création de coopératives hôtelières défensives; il représente de la part des hôteliers un effort personnel pour limiter le nombre de lits offerts à la clientèle. La discussion approfondie de ce projet montra que sa réalisation donnait beaucoup à réfléchir et qu'il serait très difficile de trouver une solution applicable dans toutes les circonstances. D'abord, le nombre d'entreprises et de lits nécessaires pour la création de telles coopératives doit être choisi de façon qu'une catégorie d'hôtel ne puisse majoriser une autre catégorie. En outre, l'opinion dominante fut que cette diminution du nombre de lits devait se faire sous forme d'une réduction méthodique des lits dans chaque entreprise plutôt que par la fermeture, à tour de rôle, d'un certain nombre d'hôtels. Enfin, le fonds de compensation envisagé pour payer des indemnités aux hôtels fermés ne peut être alimenté exclusivement par les entreprises en exploitation. Même en faisant complètement abstraction du fait que la contribution à verser ne devrait pas seulement dépendre du nombre de lits, mais du résultat d'exploitation, les sommes ainsi obtenues ne permettraient en aucun cas d'octroyer des indemnités convenables aux hôtels fermés. Pour cela, la Confédération devrait mettre à notre disposition des moyens considérables. Il faudrait encore examiner si l'on ne pourrait pas renoncer à des caisses régionales et confier l'ensemble de ces comptes et décomptes à une seule caisse pour toute la Suisse. Après une abondante discussion, on décida que dès que les propositions de modification auront été mises au point, le projet de loi sera renvoyé à la Commission d'experts, à laquelle il faudra faire part des doutes qui furent exprimés au cours de la discussion. Un rapporteur sera chargé de mettre l'assemblée des délégués au courant de cet avant-projet.

4. Réglementation des pourboires

On se souvient, qu'au cours de sa dernière séance, le Comité central s'était déclaré prêt à continuer les négociations avec les représentants du personnel au sujet de la révision de la réglementation des pourboires, en prenant pour base de discussion, le même avant-projet présenté par l'U.H., mais en faisant toutefois certaines réserves au sujet de quelques articles qui semblaient ne pas devoir être acceptés par l'assemblée des délégués, ceci spécialement à cause de l'incertitude des temps présents. Le fait que, dans cette nouvelle réglementation, des salaires de base étaient numériquement fixés, parut insupportable et sembla ne pas devoir convenir aux deux parties. Le Comité directeur de la direction générale de l'Union Helvétique ayant estimé qu'il était impossible pour l'Association du personnel de consentir actuellement aux modifications qui étaient proposées, a renoncé à poursuivre les négociations. Le Comité central a pris connaissance de cette décision et s'est déclaré sans autre d'accord de renvoyer cette question à des temps meilleurs.

5. Ordre du jour de l'assemblée des délégués

Les questions devant figurer à l'ordre du jour de la prochaine assemblée des délégués ont été mises au point et les rapporteurs ont été désignés. L'ordre du jour sera le suivant:

- Procès verbaux:
 - a) de l'assemblée ordinaire des délégués des 22 et 23 mai 1939;
 - b) de l'assemblée extraordinaire des délégués du 16 septembre 1939.
- Rapport de gestion de la Société pour l'année 1939. Rapporteur: M. Elvert.
- Comptes de la Société pour l'année 1939. Rapporteur: M. Kottmann.
- Budget de la Société pour 1940. Rapporteur: M. Kottmann.
- Contributions à l'O.N.S.T. Rapporteur: M. Wiedemann.
- Reprise des cours à l'Ecole professionnelle. Rapporteur: M. Jaussi.
- Le problème des prix:
 - a) Réglementation des prix. Rapporteur: M. Jaussi;
 - b) Evolution des prix depuis le début de la guerre. Rapporteur: Dr Streiff.
- Action de secours et mesures spéciales en faveur de l'hôtellerie:
 - a) Loi sur le désendement, crédits transitoires. Rapporteur: Dr Riesen;
 - b) Prix minima obligatoires, création de coopératives hôtelières défensives, limitation de la location des chambres par des particuliers. Rapporteur: M. Bieri.
- Caisse suisse de voyages. Rapporteur: M. Gamma.
- Questions relatives aux employés, réglementation des pourboires, situation du marché du travail. Rapporteur: M. Cottier.

11. Elections:

- a) du président central;
 - b) au Comité central;
 - c) des vérificateurs des comptes.
12. Siège de la prochaine assemblée des délégués.
13. Divers.

6. Ecole professionnelle

Du rapport du président de la commission scolaire, signalons que la reprise normale des cours, l'automne prochain, présente de nombreuses et graves difficultés. La commission scolaire propose au Comité central de renvoyer la reprise de l'exploitation de l'Ecole au début de l'année 1941. Entre-temps, il faut procéder au renouvellement de la Direction et du corps enseignant et adapter le programme des cours aux circonstances actuelles. La situation politique se sera peut-être quelque peu éclaircie d'ici là; l'on pourra mieux juger de la participation possible à nos cours futurs et l'on sera aussi mieux renseigné sur les obligations militaires des élèves et des maîtres. Une propagande plus active en faveur de l'Ecole devrait être faite auprès des parents dont les enfants se destinent à la carrière hôtelière pour les inciter à confier leurs fils ou leurs filles à l'Ecole pour qu'ils se perfectionnent dans leur profession, puisqu'ils n'ont plus la possibilité de faire des stages à l'étranger. Après une discussion approfondie, le Comité central, à une grosse majorité, a autorisé la commission scolaire à renvoyer le début de l'année scolaire au commencement de 1941. Il a chargé la commission de faire les démarches nécessaires pour la nomination d'un nouveau directeur et du corps enseignant et de lui présenter un rapport et des propositions à ce sujet. Un rapport sur la situation de l'Ecole sera présenté à l'assemblée des délégués et l'on s'en remettra à celle-ci pour prendre d'autres décisions.

7. Questions relatives aux employés

La Commission paritaire pour le relèvement de la profession de sommelier a, lors de sa dernière assemblée générale, pris position au sujet des décisions des sous-commissions s'occupant du développement de la profession de sommelier, et cette question de donner, de leur côté, leur opinion définitive à ce sujet. En principe, la commission voudrait s'en tenir à la réglementation qui existe actuellement et selon laquelle, seules les entreprises annuelles peuvent avoir des apprentis. Le temps d'essai est de 6 semaines, l'apprentissage dure deux ans pendant lesquels l'apprenti a droit à une modeste participation au tronc des pourboires.

L'apprenti ayant ainsi l'occasion de se préparer sérieusement à sa profession, il faudrait que les cours théoriques par trop brefs puissent être interdits. La préparation scolaire ne peut être faite que par des écoles professionnelles qui soient reconnues par les organisations professionnelles et par la Confédération. Cette préparation doit durer au moins deux mois, ce temps pouvant être compté dans la durée de l'enseignement pratique. En outre, la commission recommande le rétablissement d'une hiérarchie professionnelle déterminée par la fixation d'une durée minimum d'activité en tant que commis, en posant certaines conditions à remplir pour pouvoir être classé comme demi-chef et par l'acquisition d'un certificat comme chef de rang, maître-d'hôtel ou chef de service. En outre, pour élever le standard professionnel, on propose des distinctions aux entreprises et au personnel ayant permis aux apprentis de faire leur apprentissage avec succès, on exige que les certificats soient tout à fait conformes à la vérité et l'on désire l'introduction du livret de travail pour les sommeliers.

Le Comité central a pris connaissance avec satisfaction des travaux de la commission paritaire. Il estime que les propositions faites sont propres à relever la profession de sommelier, mais il pense toutefois qu'il n'est pas opportun, en temps de guerre, d'introduire un règlement obligatoire pour les sommeliers.

La commission professionnelle suisse pour les hôtels et restaurants a, de son côté, élaboré un règlement pour les examens des chefs de cuisine qui égalent les examens professionnels les plus difficiles. Le règlement précise en détail les conditions à remplir pour se présenter à ces examens, les branches d'examen et ce que l'on exige du candidat. Celui qui aura subi ces examens avec succès recevra le diplôme fédéral comme certificat professionnel. Le Comité central a pris connaissance, en l'approuvant, du règlement et exprime ses sincères remerciements à la commission professionnelle suisse pour le travail accompli.

8. Rapport de la direction

Le rapport de notre service de placement signale que par suite de la mobilisation de nombreux employés, il sera difficile de fournir à l'hôtellerie saisonnière, même en cas d'exploitation réduite, le personnel qualifié nécessaire. Les organes directeurs de la Société ont adressé une requête au Département militaire fédéral pour le prier de réserver bon accueil aux demandes de dispenses ou de congés provenant des milieux occupés dans l'hôtellerie saisonnière, afin que l'on puisse assurer une exploitation régulière des hôtels pendant les courtes semaines que dure la saison.

Il n'y a que la moitié seulement des sections qui ont répondu à notre questionnaire relatif à l'augmentation des prix minima. La plupart ne connaissent qu'une telle augmentation est désirable pour adapter nos prix à l'augmentation du coût de la vie, mais on estime pourtant que le moment n'est pas opportun pour un tel changement. Etant données ces réponses et comme la saison est déjà fort avancée, il ne peut plus être question d'une révision de ces prix pour l'été

1940. Cette question sera encore discutée lors de l'assemblée des délégués.

Rationnement de la benzine. Certains cantons ont déjà considérablement atténué ces mesures de rationnement alors que d'autres se montrent par trop craintifs et s'en tiennent aux quantités accordées jusqu'à maintenant, quoique les importations se fassent de façon satisfaisante et que les dépôts soient bientôt au complet. Les hôtels situés dans des endroits qui sont des buts d'excursion ou le long de nos plus importantes routes alpêtres ne peuvent, par suite de l'absence de la clientèle étrangère, compter que sur les touristes suisses. C'est n'est qu'en accordant des contingents de benzine plus importants que l'on pourra ranimer le tourisme automobile et ainsi permettre à ces hôtels de se maintenir. C'est pourquoi il faut adresser une requête à la section force et chaleur pour lui demander d'accorder des quantités de benzine supplémentaires pendant l'époque des voyages.

Réquisitions. La direction du bureau central est actuellement en train de rassembler des documents pour constater les répercussions qu'a eues le nouvel arrêté fédéral allouant des indemnités extraordinaires aux communes pour les prestations qu'elles fournissent à la troupe pour les cantonnements. Quoique nous ayons exposé dans notre organe qu'une somme de 5 cts par jour et par homme ne suffit même pas à payer les dépenses en espèces du propriétaire de l'entreprise et ne représente donc pas même une indemnité sur perte de gain, de nombreuses communes essayent de traiter sur cette base avec les logeurs. S'il est que nous aurons de plus nombreux exemples de la façon dont les communes agissent, nous pourrions reprendre nos négociations avec les autorités militaires.

Projet de loi. Comme des commissions fédérales formées pour discuter le projet de loi sur les droits d'auteur, seule la commission du Conseil national a délibéré, il faut ajourner le moment où l'on devra prendre position à ce sujet. Comme on le sait, la commission du Conseil national a décidé de renvoyer l'un des deux projets au Conseil fédéral si bien que le parlement ne pourra pas même s'occuper de cette affaire lors de sa session d'été.

Comme le programme financier de la Confédération doit entrer en vigueur très prochainement, par décision du Conseil fédéral, nous sommes intervenus auprès du Département fédéral des finances pour que les prescriptions d'exécution qui seront édictées ne soient pas seulement supportables, pour l'hôtellerie mais qu'elles soient surtout équitables. Une délégation de notre Société aura l'occasion de défendre notre point de vue au cours d'une conférence avec l'administration fiscale fédérale.

Les indemnités des communes pour le logement de la troupe

Un différend ayant surgi entre des autorités communales et un hôtel qui avait été réquisitionné pour servir d'établissement sanitaire militaire au sujet des indemnités, le Commissariat supérieur des guerres a profité de l'occasion pour définir exactement les obligations de la Confédération et des communes résultant de ces réquisitions. Ces précisions présentent un grand intérêt pour l'hôtellerie et elles doivent une fois pour toutes ouvrir les yeux des communes sur leurs obligations légales dans ce domaine.

L'administration de l'armée réquisitionne des hôtels pour y abriter les soldats malades. Elle a besoin de locaux servant de chambres à coucher, de salle d'opération, de salle d'auscultation, de salle à manger, de locaux généraux pour les soldats, des cuisines avec leur matériel et de bureaux. Outre les malades, le personnel de surveillance et le personnel sanitaire logent dans ces hôtels.

Quant à la troupe, pour autant qu'elle ne fait pas partie du personnel de surveillance et du personnel sanitaire, il appartient à la commune de lui fournir le logement selon les prescriptions du règlement d'administration de l'armée. On ne se rapporte pas à l'article 231, concernant la fourniture du logement gratuit pour les officiers d'état-major des E.S.M., les bureaux indispensables à cet état-major et les cuisines et ustensiles nécessaires à la troupe. L'article 232 prévoit que, contre des indemnités de la Confédération, les communes doivent aussi fournir à la troupe la paille de couchage des cantonnements, l'éclairage et le chauffage. La Confédération versera encore des indemnités pour les dégâts causés aux immeubles ou à des parties de l'immeuble.

Comme le personnel féminin des E.S.M. a, pour des raisons bien compréhensibles, droit à des lits, l'administration de l'armée verse pour cela aussi des indemnités. Par contre, les cantonnements du personnel masculin, comme ceux de la troupe en général, est à la charge de la commune.

A cette occasion, on constate que l'obligation pour les communes de payer des indemnités, obligation basée sur les lois et règlements en vigueur, est encore confirmée. Le fait que le règlement d'administration de l'armée indique des chiffres précis à ce sujet ne change rien à l'affaire, car ce règlement est chargé d'ans et les chiffres qu'il pourrait contenir n'auraient plus de valeur pratique aujourd'hui, mais cela ne supprime pas pour la commune l'obligation de verser des indemnités. Le récent arrêté du Conseil fédéral du 29 mars 1940, sur l'allocation d'indemnités extraordinaires de la part de la Confédération pour les prestations des communes en faveur de la troupe, vient encore appuyer ce fait. S'il en était autrement, les indemnités seraient versées directement au logeur. On comprend facilement que l'administration de l'armée ne veuille pas se laisser refuser en avant par les communes et qu'elle refuse aussi d'intervenir entre les communes et les logeurs. Les différends

pouvant surgir entre ceux-ci doivent être réglés directement. Les logeurs ont la possibilité d'utiliser la voie juridique. Mais cela serait pour les communes un terrible certificat de pauvreté si, malgré une situation juridique sans équivoque, ces différends devaient se terminer par un procès.

Il est aussi évident que le logeur ne doit pas avoir de prétention injustifiée et les réquisitions ou cantonnements ne doivent pas être une occasion de compenser d'autres pertes économiques. Il faut se dire que des demandes d'indemnités convenables, défendables commercialement et juridiquement, ont aussi beaucoup plus de chance d'être prises en considération. En ce qui concerne le montant de ces indemnités, les communes peuvent se baser sur la coutume et sur les normes que nous avons souvent proposées.

Les indemnités consenties par l'administration de l'armée pour la réquisition d'hôtels comme E.S.M. peuvent aussi servir de base. Pour le cantonnement de la troupe, une somme de 5 cts par nuit et par homme ne peut être considérée comme suffisante. A cela s'ajoutent les indemnités pour l'utilisation de la cuisine et du matériel de cuisine ainsi que les sommes accordées à la troupe pour l'éclairage et le chauffage. Ces sommes ne font uniquement que couvrir les dépenses en espèces; elles ne couvrent pas le plus petit amortissement pour les conséquences économiques que peuvent avoir ces réquisitions. Comme la Confédération est prête, de son côté, à prendre à sa charge 3 cts par homme ou cheval et par nuit, les communes ne peuvent refuser de faire leur part. Elles ont en outre la possibilité, en présentant une demande, d'obtenir de l'administration de l'armée une participation aux frais qui leur ont été occasionnés par le cantonnement de troupes avant le 1er février 1940. Cet appui de la Confédération doit permettre aux communes qui, depuis le début de la mobilisation, n'ont pas encore réglé de compte avec les logeurs, de mettre leur situation en ordre au moins pour 1939. L'utile mise au point du commissariat supérieur des guerres ne laisse plus aux communes de mauvaise volonté la possibilité de se retrancher derrière l'administration de l'armée pour essayer ainsi d'échapper à leurs obligations.

Le mouvement hôtelier en février 1940

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Le mois de février 1940 présente les caractères d'un « hiver de guerre ». Les établissements hôteliers de la Suisse n'ont, en effet, enregistré en février que 179000 nuitées d'hôtes étrangers, soit les trois quarts de moins que l'année dernière à la même époque. Les touristes suisses, toutefois, ne se sont heureusement pas abstenus de fréquenter leurs lieux préférés de villégiature de vacances et de sport. Le nombre de leurs nuitées, qui s'est élevé à 546000 au mois de février, est demeuré à peu près au même niveau qu'au mois correspondant de l'année dernière.

| Domicile régulier des hôtes | Arrivées 1939 | Arrivées 1940 | Nuitées 1939 | Nuitées 1940 |
|-----------------------------|---------------|---------------|--------------|--------------|
| Suisse..... | 118644 | 114813 | 548706 | 546334 |
| Etranger.. | 71083 | 13789 | 681539 | 178593 |
| Total | 189727 | 128602 | 1230455 | 724927 |

Le taux moyen d'occupation des lits de tous les établissements hôteliers (hôtels, pensions d'étrangers et sanatoriums) est tombé de 34 à 23 pour cent, d'un mois de février à l'autre, bien que cette année on ait mis 19000 lits de moins à la disposition des hôtes. Dans les hôtels seulement des régions de tourisme proprement dites, ce taux moyen a même fléchi de 31,6 à 17,5 pour cent, soit de près de la moitié.

Dans les Grisons, la moyenne du taux d'occupation des lits, pendant le mois de février, fut de 38 pour cent et le nombre global des nuitées de 188000. Dans ce dernier nombre ne figurent que 42000 nuitées d'hôtes étrangers, soit 86 pour cent de moins qu'en février 1939, tandis que le nombre des nuitées des hôtes suisses ne fut inférieur à celui de l'année dernière que de 9 pour cent seulement. A Arosa, cependant, on a enregistré 44000 nuitées d'hôtes suisses, soit une augmentation d'un quart.

L'Oberland bernois a accusé en février, avec 57000 nuitées, une régression de 60 pour cent. De ce nombre global, les 7800 nuitées d'hôtes étrangers ne représentent qu'un dixième à peine des nuitées de la clientèle étrangère en auparavant.

Comme au mois de janvier déjà, la Suisse centrale a bénéficié en février d'une plus grande

animation sportive d'hôtes suisses, comparativement à l'année dernière. On y a enregistré 46800 nuitées de Suisses, ou 4 pour cent de plus qu'en février 1939.

Dans la région des Alpes vaudoises, où la diminution des visiteurs étrangers, de 70 pour cent, fut toutefois moins forte que dans les autres contrées alpêtres, on a enregistré un accroissement de l'affluence des hôtes suisses. Le nombre des nuitées de ceux-ci a atteint, au mois de février 41000 — sur un nombre global de 56000 nuitées — soit une augmentation de 14 pour cent sur le chiffre enregistré en février 1939. Les trois quarts environ du nombre des nuitées, tant des hôtes suisses que des étrangers, furent enregistrés dans la station climatique de Leysin, dont le taux d'occupation des lits s'élevait encore à 57 pour cent, contre 69 pour cent au mois de février de l'année dernière.

L'affluence des hôtes suisses dans le canton du Valais, marquée par une légère augmentation du nombre de leurs nuitées (28000 au total), a surtout profité aux deux stations de sport d'hiver de Crans et de Montana-Verma. Avec des nombres réduits de lits mis à la disposition des hôtes, les taux moyens de ces deux stations, au mois de février, furent de 38 et 60 pour cent.

Au Tessin, l'accroissement du nombre des visiteurs suisses a presque contrebalancé la diminution de celui des hôtes étrangers. Le nombre global des nuitées, de 27000, y fut presque aussi élevé que l'année dernière, au même mois. De toutes les régions de villégiature, la Suisse méridionale a le moins souffert de la diminution générale du mouvement du tourisme, au cours du mois de février, qui y fait partie de la saison morte.

Les établissements hôteliers de la région du lac Léman ont enregistré, en février, environ 100000 nuitées, et un accroissement assez sensible de l'affluence des visiteurs suisses. Dans la capitale vaudoise, en particulier, on a noté 37000 nuitées d'hôtes suisses de plus que l'année dernière à la même époque. La régression du nombre des nuitées d'étrangers y fut ainsi plus que compensée. Montroux aussi hébergea un plus fort contingent de visiteurs suisses et un moins grand nombre d'hôtes étrangers qu'en février 1939. A Vevey, en revanche, on a noté un léger accroissement des nuitées de la clientèle étrangère.

Parmi les grandes villes du pays, Berne enregistra, au mois de février, une plus forte affluence d'hôtes suisses qu'au même mois de l'année passée. On constate, par contre, un fléchissement du taux d'occupation à Genève, à Zurich et à Bâle.

Trafic et Tourisme

Inauguration d'un pavillon du tourisme valaisain à Genève

Les représentants du tourisme valaisain, les membres du gouvernement cantonal et la si représentative « Chanson valaisanne » se sont rendus à Genève pour inviter les Genevois à se rendre en Valais. En effet, l'Union valaisanne du tourisme, qui groupe tous les syndicats d'initiative du canton du Valais, inaugurerait hier le chalet du tourisme valaisain, à la rue du Mont-Blanc. Ce chalet, situé dans les bureaux de la maison Véron Grauer & Cie, décorés magnifiquement, évoque un authentique mazot avec ses piliers massifs, ses parois de bois décoré, son moribier, ses étagères, ses tableaux et ses fleurs, mais aussi avec des couvertures offrant à l'œil du visiteur d'incompréhensibles paysages, tels l'hospice du Grand Saint-Bernard ou un calvaire au pied du Cervin.

M. Troillet, conseiller d'Etat du Valais et conseiller national, coupa le ruban qui fermait le chalet et fut accueilli par un groupe de Valaisannes en costume.

A tous M. Darbellay, directeur de l'Union valaisanne du tourisme, souhaita la bienvenue avant de féliciter la maison Véron Grauer de son heureuse initiative qui va permettre un trafic touristique plus actif entre Genève et le Valais. Si les Valaisains sont fiers de Genève au point que cette ville est... la plus importante du Valais puisqu'elle compte près de dix mille Valaisains, les Genevois sont, eux, des admirateurs du Valais. Des trains spéciaux et des voyages collectifs rapprocheront cet été les deux cantons amis.

Au cours du déjeuner officiel, MM. Troillet et Anken, conseillers d'Etat, prirent la parole pour féliciter les organisateurs de l'initiative et leur souhaiter que le Valais devienne de plus en plus l'hinterland de Genève et pour espérer

que la présence de ce « mazot » valaisain à Genève contribuera à développer encore l'amitié qui unit déjà les deux cantons.

Rapport de la Fédération suisse du tourisme pour 1938/39

Rendre compte de la situation du tourisme pendant la période 1938/39, c'est, de nos jours, plaider en faveur de la plus menacée de nos branches économiques. Le dernier rapport de la Fédération suisse du tourisme donne une image d'ensemble des efforts entrepris pour soutenir le tourisme en dépit des tensions politiques toujours plus graves. Le dernier état n'a pas manqué d'accuser déjà un déchet numérique appréciable en comparaison de la saison hivernale 1938/39. Une prolongation de la convention touristique germano-suisse a été obtenue, avec la collaboration de la Fédération du tourisme, le 5 juillet 1939, mais les événements l'empêchèrent toutefois de déployer toute son efficacité. La date fatale de l'entrée en guerre a frappé de paralysie tous les courants de visiteurs étrangers. Cela représente une perte de 200 à 300 millions de francs infligée à notre balance de paiements et la disparition complète de multiples possibilités de gain de nos populations montagnardes. Aussi, la Fédération suisse du tourisme a réclamé avec insistance pour que tous les efforts possibles soient faits pour maintenir une partie au moins de ce trafic de visiteurs et pour supprimer toutes les complications bureaucratiques inutiles.

Le tourisme interne semble pouvoir être considéré avec un peu moins de pessimisme. Parmi les mesures destinées à amplifier le trafic touristique interne mentionnons la Caisse suisse de voyages qui a pour but de mettre la pratique des voyages et des vacances à la portée des ouvriers et employés. A citer également l'heureux effet pour le tourisme, de la loi sur la création d'occasions de travail, acceptée par le peuple et les Etats en juin 1939 et la création, décidée par les Chambres fédérales, d'un Office central suisse du tourisme qui apporte enfin l'unification tant désirée de la propagande en matière touristique.

Les directeurs de syndicats d'initiative à Genève

L'assemblée générale de l'Association suisse des directeurs de Syndicats d'initiative s'est tenue hier après-midi, à l'Hôtel des Bergues, présidée par M. Florian Niederer, directeur adjoint de l'Office national suisse du tourisme, sous les auspices des autorités cantonales et municipales et de l'Association des intérêts de Genève. Les directeurs représentant les principales villes et stations touristiques y participèrent pour discuter de nombreuses questions touchant le tourisme de notre pays.

Les principales personnalités du tourisme suisse assistaient à cette assemblée et notre Société y était représentée par le Dr H. Seiler, président central, et M. F. Cottier, président du Syndicat des hôteliers de Genève.

Le dimanche, les directeurs d'Associations d'intérêts de ville parcoururent le canton en autocar et furent, à Bellverie, les hôtes de l'Association des intérêts de Genève.

Voyages à prix réduits pour les étrangers

Le service commercial des CFF communique que les entreprises de transport suisses ont décidé de prolonger jusqu'au 31 mai 1941 le délai pendant lequel la réduction extraordinaire de taxe de 30 pour cent pour les voyageurs isolés et de 15 pour cent pour sociétés et familles peut être appliquée pour les étrangers qui viennent en Suisse.

Les deux nouvelles lignes de la Swissair

Par suite de l'état de guerre en Europe, la Swissair se vit obligée de supprimer sur ses lignes, pendant plus de six mois, tout trafic aérien national et international. Elle dut renoncer à rétablir la correspondance avec Londres, Paris, Amsterdam, Berlin et Vienne par la voie des airs. La Swissair décida alors de porter son réseau aérien plus au sud, vers les régions paisibles de l'Europe. Les services aériens étant interdits à l'intérieur du pays pour des raisons militaires, l'aéroport de la Suisse méridionale, à Locarno-Magadino, devait devenir le nouveau point de départ du trafic international. De là partent deux lignes, exploitées les jours de semaine, l'une directe pour Rome, l'autre pour Barcelone. L'avion pour Barcelone quitte Locarno-Magadino à 14 h. 35 et celui à destination de Rome à 14 h. 40.

On peut facilement atteindre l'aéroport tessinois de tous les centres de la Suisse avec les premiers trains du matin, y prendre l'avion au début de l'après-midi et arriver à Rome et à Barcelone après 2 h. 1/2 et 3 h. 1/2 de vol.

Divers

A propos des caisses de compensation

Congés et paiement des allocations : Nous avons signalé dans un précédent numéro que les employeurs n'étaient plus obligés de verser des allocations aux employés en service actif, si ceux-ci avaient obtenu un congé. Nous disions que ces employés, s'ils étaient rappelés sous les drapeaux, devaient demander l'allocation au patron chez lequel ils avaient travaillé pendant ce congé et, s'ils n'avaient pas travaillé, à la caisse cantonale de compensation. L'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail communique à ce sujet que le terme « congé » ne doit pas être pris, dans ce cas, dans un sens trop général et que l'octroi d'un congé relativement court, pour régler des affaires de famille par exemple, ne suspend pas pour le patron l'obligation de verser les allocations.

Contribution des musiciens aux caisses de compensation : Le « Journal des cafetiers et restaurateurs du canton de Vaud » signale que pour le calcul de ces contributions il y a lieu d'appliquer le principe suivant :

- si le cafetier ou l'hôtelier engage le chef d'orchestre par contrat, c'est le chef d'orchestre qui est l'employeur;
- si, au contraire, il engage les musiciens séparément et constitue son orchestre lui-même, c'est le cafetier ou l'hôtelier qui est l'employeur.

Après un important vol de bijoux dans un hôtel

On se souvient peut-être des deux vols de bijoux qui avaient été effectués au mois d'août 1939 dans des hôtels de Genève. Les bijoux volés représentaient, dans le 1er cas, une valeur d'un millier de francs et dans le second, une valeur de 10.000 Lst.

La police ouvrit une enquête qui permit d'identifier le voleur, mais celui-ci avait déjà disparu. Son signalement fut transmis dans plusieurs pays et, grâce à une action combinée de la police suisse, française et du concours de détectives de Scotland Yard, le voleur a pu être arrêté. Il a été amené à Genève et écroué.

On peut deviner la joie de Mrs Harry Sacher, la propriétaire des bijoux représentant une valeur de 10.000 Lst., en apprenant que presque tous ses bijoux avaient été retrouvés et qu'elle allait les recevoir sous peu. Mrs Harry Sacher, à ce que raconte le « Daily Mail », se plaît à vanter l'excellence des polices suisses, parisiennes et londoniennes. Il est heureux pour nos hôtes qui sont parfois victimes de rats d'hôtels internationaux, de voir que malgré leur habileté ces malandrins finissent quand même par être arrêtés.

Petites Nouvelles

Hôtel du Grand St-Bernard, Martigny

Nous apprenons que MM. Crettex Frères, les hôteliers bien connus, propriétaires du Grand Hôtel Crettex et de l'Hôtel d'Orny, à Champex, ont repris l'exploitation du Café et de l'Hôtel du Grand Saint-Bernard, à Martigny-Gare.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
la marque des bons hôtels...

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Wo Kaffee Hag auf der Getränke-karte steht, weiss man, dass auf Qualität gehalten wird.

Occasions!

Autom. Waagen ab Fr. 220.— m. Garantie. Nat.-Kassen ab Fr. 225.— Aufschnittmaschinen, Kaffeemühlen, alles rev. Div. Wirtschaftsinventar billig. Frau Sigg, Zähringerstrasse 11, Zürich 1.

Junger, 25jähriger Mann, flotte Erscheinung, aus guter Familie, Beruf Koch, Kellner, Hotel-Sekretär, wünscht

Einheirat

in Hotel. Diskretion Ehrensache. Anfragen unter Chiffre K 3657 Q an Publicitas Basel.

Konkursrechtliche Liegenschaftssteigerung

Erste und einzige Steigerung

In der konkursrechtlichen Liquidation der Verl. Bösch Franz, Flums, gelangen Mittwoch, den 22. Mai 1940, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft z. Schützengarten in Flums zur Versteigerung das

Kurhaus „Sennis“

assek. Fr. 75.000.—; Säge, assek. Fr. 8000.—; Stall mit Waschküche, assek. Fr. 3000.—; Schopf, assek. Fr. 800.—; nebst Hofräumen. Das Wirtschaftsmobilar geht mit in den Kauf.

Schatzungssumme Fr. 52.500.—.

Anzahlung oder Bankgarantie an der Steigerung, vor dem Zuschlag, Fr. 4000.—.

Wangs, den 3. Mai 1940.

Konkursamt Sargans.

Grand Marnier
Liqueur Mondiale

Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BASEL

Wäsche - Rechnungen

(Notes de Blanchissage) gebunden in Büchern à 100, 150 und 200 Blatt sowie in losen Formularen. Text in deutsch, französisch, englisch liefern

Koch & Uttinger, Chur

Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre B. T. 2547 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Buffettochter

Mittleres Bahnhofbuffet S.B.B. sucht zu sofortigem Eintritt tüchtige, sprachkundige

HORGEN GLARUS

zeitgemäss zweckmässig formschön bequem

A. G. Möbelfabrik Horgen Glarus in Horgen

214

EINGETRAGENE INSENSITIVFORM

Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Nº 1

Macmillan

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephone 27933

transfer

KÖCHE

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen berühmten, einzig dastehenden Kuchenhof. Dieser Werk-Kuchenhof (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder sich einen solchen Kuchenhof anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch Stück für Stück beziehen, um den Ihnen zufließen. Praktisch installieren! Rufen-Kuchenhof nach Belieben.

**Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd** Telephone 31373

STRENGTHENING **DEMANDING** **NO PAIN, NO GAIN**

6151 Bon Commis de cuisine (si possible ayant fait l'apprentissage de pâtissier), juin, hôtel 80 lits, Valais.
6154 Buffetlehrtochter, Hausbursche-Portier, Aide de cuisine, grösseres Passantenhotel, Ostschweiz.
6158 Küchenchef, Juli, Hotel 1 Rg., Zentralschweiz.

Junger, gut präsentierender
Wirtschin, der den Haushalts-
kurs der Schweiz. Fachschule für
den Gastgewerbe absolvierte u.
die gute Fachkenntnis in Service
u. Küche besitzt sucht Stelle als

**Kellner, Kochvolontär,
Sekretär oder
Stütze des Patrons**

Der Eintritt kann sofort erfolgen.
Wir arbeiten an Fredy Hug, Zug,
Zürli, Schlieren.

**Am Zürichsee
zu verkaufen
Ri. Forder**

mit 10 Fremdenzimmern.
Prächtige Terrassen, Garten-
Seesalgen, Parkplatz, gr. Oek.
beheizt, anerkannter gedeckter
wundervoll gelegenes Etabl. mit
Fremdenverkehr. Aus
Gehaltszinsen per sofort
seriösen, kapitalkräft. Fachmann
Offerten von Selbstkauflern
Chiffre A. z. 3500 an die Schweizer
rot-Verl.-Bros., Basel 2.

Ferien Aufenthalt von routin. Hotelier-Restaurateur ein mittelgrosses

| | | | | | | | | | | |
|-----|------|-----------------|----------|----|------|-----|------|-----------------|----------|----|
| 001 | 0000 | 110101-11010101 | 00000000 | 01 | 0000 | 001 | 0000 | 110101-11010101 | 00000000 | 01 |
|-----|------|-----------------|----------|----|------|-----|------|-----------------|----------|----|



Auch Ihre kleinsten Wünsche schätzen wir. Bitte verfügen Sie über uns.

Schuster

Teppichhaus St. Gallen Zürich

Zu kaufen gesucht: Neues, gut erhaltenes

Hotel-Mobiliar

ca. 10-12 Einer- und Zweier-Schlafzimmer komplett. Ausführliche Offerten mit Preisangaben unter Chiffre H. S. 2548 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Auf

Pfingsten

Forellen



in allen gewünschten Stückgrößen exakt sortiert, lebend oder frisch abgeschlagen, pfannenfertig gereinigt für „blau“, liefert vorteilhaft, prompt und zuverlässig die **älteste u. leistungsfähigste** Bezugsquelle. — Bitte bestellen Sie Ihren Bedarf bei der

FORELLENZUCHT MURI A.G., MURI

Telephon Muri 66

(Aargau)



Wir liefern prompt ab Lager:

Komplette Hotel-Buchhaltungen

Wochenrechnungsformulare lose und in Blocs
Passantenrechnungsformulare lose u. in Blocs
Kassa-Quittungs-Blocs mit und ohne Transcrit
Bonsbücher für Saal und Etage
Weinbonsbücher mit gummierter Etikette
Weinkarten in diversen Ausführungen
Serviettentaschen etc.

Alle Hotel-Drucksachen

mit Firmadruck, wie Werbefbriefe, Gäste- und Geschäftspapier, Rechnungsformulare, Menükarten etc. in sorgfältiger Ausführung und mit kurzer Lieferfrist.

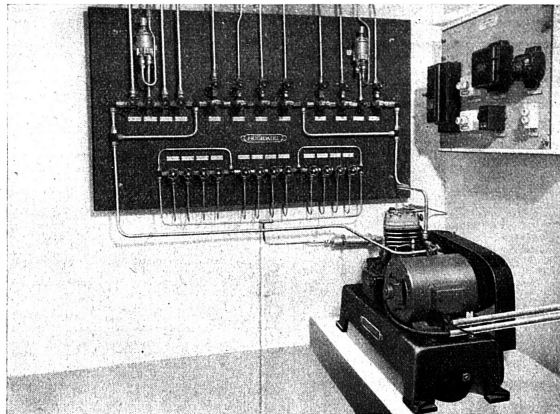
HOTELIA-VERLAG GSTAAD

Wegen Todesfall ein schön an See gelegenes

Klein-Hotel-Restaurant

sofort zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich für guten Küchenchef. Offerten unter Chiffre F. E. 2542 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Kombinierte Frigidaire Kühlanlage, mit 12 Kühlstellen im Kongresshaus Zürich

Eine Hauptursache für die gewaltige Verbesserung der Maschinen, die dem neuzeitlichen Gewerbebetrieb unentbehrlich geworden sind, ist die Serienfabrikation. Sie ist nur bedeutenden Fabrikationsunternehmungen mit umfassenden Absatzmärkten möglich. — Nur die grosse Serie ermöglicht dem Fabrikanten die Anschaffung der teuersten Werkzeugmaschinen. Diesen Werkzeugmaschinen verdanken wir die technischen Verbesserungen und Vereinfachungen, die im äusseren Gewand der Erzeugnisse kaum in Erscheinung treten, nichtsdestoweniger aber für

Zuverlässigkeit, Wirtschaftlichkeit und Lebensdauer

entscheidend sind. Sie verbürgen eine Bewährung auf Jahre hinaus und nicht nur auf die Dauer einer fest umschriebenen Garantiefrist. Die Herstellung grosser Serien gewährleistet überdies die Erhältlichkeit von

Ersatzteilen auch nach vielen Jahren

Wir wundern uns, dass derselbe Käufer, der diese Ueberlegungen bei der Auswahl einer Automobilmarke anstellt, beim Einkauf einer Kühlanlage nicht dieselbe

Vorsicht

walten lässt. Wir würden ihm nicht nur die durch die Serienfabrikation erzielten technischen und betriebswirtschaftlichen Vorteile zeigen, die nur Frigidaire-Kühlanlagen aufweisen. Wir bieten ihm vielmehr all die ungeschriebenen Sicherheiten für Qualität, Kundendienst und Ersatzteillieferungen, die im Namen eines Fabrikanten wie die General Motors Corporation enthalten sind.

Frigidaire

Generalvertrieb: Applications Electriques S.A. Zürich und Genf — Basel: Fuglistaller & Co.
Bern: Hans Christen — Luzern: Frey & Cie. — Chur: G. Glauser — Genf: F. Badel & Cie. S.A.
Lausanne: C. Schulz, M. Weber — Colombier: P. Erach — Sion: R. Nicolas

Verlangt
in Lebensmittel-
Geschäften und
Gaststätten

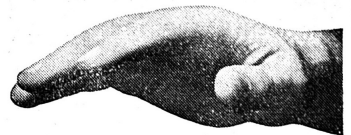


Dem Rebbaub zur Hilfe!

Man beachte die Kontrollmarke **CAVI** Sie bürgt für gute Qualität
Einkaufsgenossenschaft für einheimische Weine

SPZ

Inserate lesen
erwirkt vorteilhaftern Einkauf!



„Winterthur“ - Versicherungen
gewähren vollkommenen Versicherungs-
schutz zu vorteilhaft-
ten Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht-
und Lebens - Versicherungen kostenlos
durch die

„Winterthur“

Schweizerische
Unfallversicherungs - Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins
geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht-
und Unfall-Versicherungen für das Personal
besondere Vergünstigungen.



Fabrik in PESEUX (Neuchâtel)
Generalvertreter für die Schweiz:
Herr Hans Herzog, Luzern
Bergstrasse 5 Telefon 219 81

**Per sofort
zu verkaufen**

Passanten- Hotel

an verkehrsreicher Strasse des
Bündner Oberlandes. Offerten
an Eus. Derungs, Vigen (Grb.).

Zu kaufen gesucht

Wäschemange

mit 2 Rollen, mindestens 1 Meter
breit. — Offerten unter Chiffre
F. 3727 Q an Publicitas, Basel.

